

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluss: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 255

Freitag, am 1. November 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Nach den Stürmen und Regenschauern in den letzten Tagen war das schöne und ruhige Wetter am gestrigen Reformationsfest ganz dazu angetan, alles was laufen konnte, ins Freie zu locken. Dem wurde auch vielfach nachgegeben. Noch einmal waren Kraftwagen in großer Zahl im Gebirge, noch einmal durchstreiften Wanderer in stattlicher Menge die in der Herbstpracht stehenden Wälder. Erst am Spätnachmittag erhob sich wieder stärkerer Wind und trieb die Spaziergänger ins eigene Heim oder in die Gaststätten, die am Abend recht gut besucht waren. Verschiedene Veranstaltungen erfreuten sich eines recht guten Besuches.

**Dippoldiswalde.** Zum Filmnachmittag des A.T.V. gesehen in der „Reichskrone“, der als Auftakt zur kommenden Olympiade galt, hatten sich ca. 250 Erwachsene und Kinder eingefunden. Oberturnwart Schiebel hielt alle herzlich willkommen und bedauerte, daß trotz guter Propaganda so wenig Erwachsene erschienen waren. Genannt gab u. a. in der Eigenschaft als Unterkreisschneelaufwart bekannt, daß jeder einen Schneelaufpass besitzen muß und in die Schneelaufversicherung eintreten soll, da doch auch beim Skilaufen einmal ein Unglück passieren kann. Man rollen auf der Leinwand drei Schilme vorüber, aus denen man sehr viel lernen konnte; denn hier wurden auf den Übungshängen die Grundbedingungen zum Schifahren gezeigt. Die Besucher sahen u. a. ein Schifahren, das große Spannung hervorrief. Zuletzt wurde noch das diesjährige Abtarnen des A.T.V. im Film gezeigt. Man sah jede Abteilung des Vereins bei ihrer Arbeit. Große Freude wurde dadurch hervorgerufen. Hoffentlich haben diese Filme als Werbung für die deutsche Turnschule ihr Ziel nicht verfehlt. In jeder Turnstunde werden Anleitungen im Schneeschuhlaufen für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt.

**Dippoldiswalde.** In den „A.T.V.“-Lichtspielen läuft seit dem Reformationsfest — bis einschl. heute Freitag — der große historische Film „Das Mädchen Johanna“ oder „Die Jungfrau von Orléans“. Ein Stück französischer Geschichte — vor 500 Jahren — ist es, der Zeit, in der Frankreich in fast 100-jährigem Krieg mit den Engländern verwüstet wurde. Der machtlose, von verräterischen und eignen Rätegebern umgebene König Karl VII. hat sich in die einzige ihm geliebte beständige Stadt Orléans geflüchtet. Auch sie wird von den Engländern belagert und soll gestürmt werden. Doch dieses verheißt das pflüchlich auftauchende, vom Erzengel Michael gefandene Bauernmädchen Johanna, die dem schon auf der Flucht befindlichen verjagten König Rat einflößt, der seinerseits die Flucht aufgibt und den Befehl zum Sturm gegen den Feind gibt. Unter Johannas Bannerführung zieht das Volk und mit ihm die Truppen gegen den Löwen, die Engländer, schlagen sie in die Flucht und retten somit Orléans. Der Film ist ein historisches Gemälde, eine Darstellung der verworrenen Zustände, der vielseitigen Spannungen im französischen und englischen Lager, der Kämpfe zwischen Adel und König, zwischen Adel und Volk, ist ein Erlebnis, weil er dank der zwischenschaltenden Beziehung seines Themas und dank seiner Haltung als ein im besten Sinne nationales Kunstwerk anzusprechen ist. — Im Beiprogramm läuft ein hochinteressanter und sehr lehrreicher Film „Strömungen im Wirbel“. Hier gewinnen wir einen Einblick in die Verhältnisse der Schiffbauindustrie in Potsdam. Was hier für wissenschaftliche Arbeit in bezug auf Schiffbau, Stromregulierung, Kanalbau und Brückenbau usw. geleistet wird, davon bekommt man erst einen Begriff, wenn man diesen Film gesehen hat. Schön ist auch der Kurzfilm „Stiefhinder der Musik“. Die Ufa-Tonwoche ist dieselbe vom vorigen Sonntagprogramm mit dem Titel „Im Geiste von Nürnberg“. Näheres darüber brachten wir schon in unserer Sonnabend-Nummer. — Ab morgen Sonnabend ist Programmwechsel.

Die im Grundbuche für Dippoldiswalde Blatt 950 und 755 auf den Namen des Handelsmannes Paul Hermann Lieber in Dippoldiswalde eingetragenen Grundstücke (Blatt 950 allein und zu Blatt 755 zu 1/2) sollen am Dienstag, 17. Dezember, nachm. 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden, und zwar von Blatt 755 nur der Anteil von 1/2, des Eigentümers Lieber: 1. Blatt 950, nach dem Flurbuche 32,0 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 2250 RM geschätzt. Das Grundstück besteht aus Wiese mit einem ca. 370 Quadratmeter großem Teich. 2. Blatt 755, nach dem Flurbuche 2,2 Ar groß. Der 1/2-Anteil ist nach dem Verkehrswert auf 2050 RM geschätzt. Die Brandsicherungssumme für das ganze Grundstück beträgt 4900 RM. Gemäß dem 1/2-Anteil Liebers Brandkassenwert. Das Grundstück ist mit einer Scheune bebaut. Beide Grundstücke bilden ein wirtschaftliches Ganzes und liegen in Dippoldiswalde an der Glashütter Straße.

**Dippoldiswalde.** In einer Junungsversammlung der Schuhmachervereinigung, der Gruppe Dippoldiswalde, in der „Goldenen Sonne“ berichtete Obermeister Jungnickel eingehend über die am 27. 10. in Dresden stattgefundene Obermeisterkonferenz, an der auch der Reichsinnungsmeister und Obergruppenführer der D.A. Arthur Heß teilgenommen hatte. Aus dessen Ausführungen war zu entnehmen, daß auch im Schuhmachergewerbe eine Vereinigung notwendig ist und diese in den nächsten Jahren durch einschneidende Maßnahmen rücksichtslos durchgeführt wird. Der Führernachwuchs werde eine besondere Schulung durchlaufen. Für eine anständige Unterkunftsbedingungen der wandernden Gesellen solle in jeder Gemeinde gesorgt werden. Die Bestimmungen für die Reparaturarbeiten für das W.W. wurden bekanntgegeben. Kollege Kollmann berichtete über das Warenangebot. Die Kollegen Anderlein, Reichardt, und Kadeß, Dippoldiswalde, wurden anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens des Gewerbebetriebes vom Obermeister aufs herzlichste beglückwünscht.

## Die Pflichten des Beamten

### „Erst Deutscher — dann Beamter“

„Erst Deutscher — dann Beamter“; unter diesem Leitwort steht die Arbeit des Beamten im neuen Deutschland. Das wurde treffend bewiesen durch den Generalappell der Berliner Gemeindebeamten im Sportpalast, bei dem Reichsminister des Innern Dr. Frick über die Pflichten des deutschen Beamten und über die Befehlsgebung des Dritten Reiches sprach.

Reichsminister Dr. Frick sprach einleitend der gesamten deutschen Beamtenschaft seine Anerkennung und seinen Dank für ihre treue Mitarbeit am Aufbauwerk Adolf Hitlers in den letzten zweidreißig Jahren aus; ohne die treue Mitarbeit der deutschen Beamtenschaft hätte dieses gewaltige Werk in der kurzen Zeit nie vollbracht werden können.

Der Minister erklärte zu den Pflichten der deutschen Beamten: „Je mehr der deutsche Beamte sich seinem Volk verbunden fühlt, und je mehr er vom nationalsozialistischen Geist erfüllt ist, desto mehr werden die Vorwürfe der Bürokratie verschwinden. Der Beamte muß volksverbunden sein, und er darf sich nicht abschließen; er muß der Freund und Berater jedes Volksgenossen sein, der sich an ihn hilfesuchend wendet. Gerade die Beamten von der Gemeindeverwaltung sind dazu als erste berufen, die unmittelbare Fühlung mit dem Volk zu halten.“

Unter starkem Beifall kündete der Reichsminister nun an, daß in Zukunft alle höheren Beamten eine gewisse Zeit in den äußeren Dienststellen gearbeitet haben müssen, damit

sie die unmittelbare Fühlungnahme mit dem Volk haben. Als lehrreiches Beispiel führte er seine eigene mehr als zehnjährige Tätigkeit als Beamter in einem bayerischen Landratsamt an, die er nie bereut habe.

Unter stürmischer Zustimmung der Beamten gedachte der Reichsminister weiter der Verdienste der alten Vorkämpfer Sprenger und Rees, unter deren Führung alle früheren gewerkschaftlichen Beamteneverbände im neuen Reichsbund der deutschen Beamten zusammengefaßt worden seien. Es gebe für den deutschen Beamten etwas Höheres als Streit um Gehaltsgruppen und Lohn; er wisse heute, daß er als besonderer Vertrauensmann des Führers am großen Wiederaufbauwerk mitarbeiten dürfe.

Wie schon in einer früheren Rede in Münster wandte sich der Reichsminister aufs schärfste gegen die Konfessionalisierung des öffentlichen Lebens. „Wir sind der Ansicht, daß Religion und Konfession die Bewusstseinsfrage jedes einzelnen sind. Ich habe deshalb die Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens verlangt. Wir wollen nicht katholische und protestantische Beamte, sondern wir wollen nur deutsche Beamte!“ Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß etwa noch bestehende konfessionelle Beamteneverbände von selbst endlich den Entschluß finden, sich aufzulösen.

Nun stehe man vor den großen Aufgaben eines neuen Beamtengelechtes, das im Entwurf bereits fertig sei. In diesem neuen Beamtengelechtes fenne man keinen Unter-

Auf Antrag des Bauern Hans-Günther Dietrich in Pappritz 7 C als Eigentümer des in Cunnersdorf bei Dippoldiswalde gelegenen Erbhofes Blatt 22 des Grundbuchs für Cunnersdorf, Reinhardtsgrimma Anteil, ist am 29. Oktober das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldigungsstelle wurde der Erbbländische Ritterschaftliche Creditverein in Sachsen, Leipzig, ernannt.

Der Sturm 24/25 des NSKK, Standort Glashütte, trat am Sonntag, 27. Oktober, in einige weitere Präfungen zum Reichsmittelpunkt des NSKK, und zwar, trotz des — besonders im Gebirge — äußerst schlechten Wetters, trotz Sturm und Regen, wiederum hundertprozentig an. Bei aufgewickelter Waden wurde der Duerfeldleinlauf mit Hindernissen mit guten Zeiten bewältigt. Nach kurzer Pause folgte wieder im Regen der 10-Kilometer-Gepäckmarsch, dessen einzelne Abschnitte und Hindernisse stufenweise überwunden wurden. — Die Präfungen im Kleinkaliberschießen hatten bereits am vorangegangenen Sonntag stattgefunden und sehr gute Ergebnisse gezeigt. Einzelne Kameraden erschossen sogar Punktzahlen von über 10 Ringen durchschnittlich pro Schuß. — Alles in allem kann der Sturm mit der Leistung seiner Männer recht zufrieden sein. Bei dem äußerst schlechten Wetter des Präfungsabendes müssen der an den Tag gelegte Pflichteifer und die guten Ergebnisse hervorzuheben werden, zu denen jeder Mann des Sturmes nach besten Kräften beigetragen hat und wodurch der gute Geist bewiesen wurde, der das NSKK befeht.

Rauherbot im Walde und auf sämtlichen hindurchführenden Straßen und Wegen auch weiterhin! Unter der Bevölkerung herrscht noch teilweise die falsche Ansicht, daß das Rauhen im Walde und auf den durchführenden Straßen und Wegen von November bis Februar erlaubt sei. Nach der Verordnung des Gesamtministeriums zum Schutze des Waldes vom 24. 7. 34 (Sächs. Verwaltungsblatt 1934 I S. 249 Nr. 453) ist aber das Rauhen im Walde und auf sämtlichen hindurchführenden Straßen und Wegen für dauernd verboten. Rasse Witterung oder halbe Jahreszeit bedingen also keine Lockerung dieser allgemeinen Verordnung.

Am 2. November abends wird das bisherige Ortsnetz Freitag mit Dresden zu einem einheitlichen Ortsnetz zusammengeschlossen. Gleichzeitig erhalten die an die Vermittlungsstelle Freitag angeschlossenen Teilnehmer sechsstelligen Rufnummern und zwar werden den im amtlichen Fernsprechbuch unter Freitag angegebenen vierstelligen Rufnummern die beiden Ziffern 87 vorangestellt. Bei der nächstjährigen Neuaufgabe des amtlichen Fernsprechbuchs werden die Freitag Teilnehmer mit ihren sechsstelligen Rufnummern in der A.W.C.-Folge unter die Dresden Teilnehmer eingereiht. Bis dahin werden vom Fernamt Dresden auch die noch unter der alten Rufnummer verlangten Verbindungen mit Freitag Teilnehmern ordnungsmäßig hergestellt. Die Ferngesprächsbühren werden nach den Sätzen für den Verkehr mit Dresden berechnet.

Am 4. November kann der hier als Sohn des 1880 verstorbenen Lodgerbermeisters Ernst Arnold geborene Polize-

Wenn jeder gibt, hat jeder zu essen.  
Erwirb das W.W.-Abzeichen vom 3. November!

Inspektor i. R. Ernst Theodor Arnold in Dresden mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Arnold ist nahezu 86 Jahre alt, seine Gattin 80 Jahre. Einen herzlichsten Glückwunsch zu diesem seltenen Festtage.

**Dippoldiswalde.** Zur Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP am Mittwoch war der Schützenhausaal besonders feierlich geschmückt, da zu Beginn die Aushandigung der Mitgliedsbücher an eine größere Zahl Parteigenossen stattfand. DG-Leiter Preußner stellte die Feier der Aushandigung unter Worte des Führers, die dieser auf dem letzten Parteikongress in Nürnberg sprach und die fest umreißen, was von einem Parteigenossen gefordert werden muß. Nach verschiedenen Bekanntgaben sprach DG-Leiter Preußner über die größten und wichtigsten Aufgaben der Partei und über das, was jedem Parteigenossen dabei das wesentlichste sein muß. Die Aufgaben sind schwer, im Glauben an das deutsche Volk wird sie die Partei lösen. Der Führer hat den Weg gewiesen, den wir gehen müssen, wenn das deutsche Volk erbleiben soll, das deutsche Volk, das in den Jahren von 1918 bis 1932 ein Spielball fremdwilliger Menschen war. In der Sendung Hitlers sehen wir die Fügung einer höheren Macht, das deutsche Volk nicht zerfallen zu lassen, sondern es zu erhalten und ihm neue Wege in die Zukunft zu zeigen. Das deutsche Volk ist den Weg völliger Erneuerung gegangen, das danken wir dem Nationalsozialismus. An uns liegt es aber auch, wahre Volksgemeinschaft zu halten, Front zu machen gegen alle volksfeindlichen Kräfte, die noch rings um unser Vaterland anzutreffen sind. Das aber ist nur möglich, wenn innerhalb der Parteigenossenschaft Disziplin herrscht, wenn aus ihr die Kräfte strömen, die das Volkwerk bilden. Aus der Erkenntnis von Volk, von Blut und Boden ist ein neuer Staat entstanden, der sich von den früheren Staaten dadurch unterscheidet, daß er voll und ganz dem Volke dient, nicht irgendwelchen parteilichen, wirtschaftlichen, egoistischen Zwecken. Nicht die Staatsform ist die Hauptsache, wie vielmehr ist es Aufgabe, den Bestand eines Volkes zu schützen; diesem Zweck haben alle Gesetze gedient, die bisher erlassen worden sind. Aus der Volksgemeinschaft muß eine Schicksalsgemeinschaft entstehen, zu der sich jeder Parteigenosse finden muß, denn: Wer auf die Fahne Adolf Hitler schwört, hat nichts mehr, was ihm selbst gehört.

## Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Schwache Süd- bis Südwestwinde. Frühnebel. Vielfach betet. Trocken und tagsüber sehr mild, nachts infolge Ausstrahlung etwas kühler als vergangene Nacht.

chied mehr zwischen den Beamten der Länder, des Reiches und der Gemeinden, denn für das einheitliche Reich sollte es nur noch ein Beamtenrecht geben.

Die lebhafteste Zustimmung der Versammelten fand der Minister, als er betonte, daß die Beamten sich nicht durch ihre eigenen kleinen Sorgen den Blick für das große Ganze rüben lassen dürften. Die Nachwelt werde uns nicht danach beurteilen, wie viel Butter oder Schweinefleisch einmal verzehrt werden konnten, sondern sie werde uns nach den jeroschischen Taten beurteilen. Dieses Urteil werde aber nur günstig ausfallen können, denn wenn man rückblickend übersehe, was in den vergangenen zweidreiviertel Jahren geschaffen worden sei, so könne man wirklich nicht sagen, daß die Zeit verträglich war.

Dank des heroischen Entschlusses des Führers, der immer so tüchtig die Situation zu ergreifen versuche, und der dann nie darauf passende Tat vollbringe, seien wir wieder ein freies Volk geworden. Unter immer sich erneuerndem Beifall streifte Dr. Frick die einzelnen Etappen, die hierzu führten. Das Reichsbürgerrecht sei von ungeheurer Bedeutung, es werde in Zukunft die Staatsangehörigen vor den Reichsbürgern unterscheiden. Das Reichsbürgerrecht erwerbe man nur auf Grund seiner Leistungen zu Staat und Volk. Reichsbürger könne nur ein deutschblütiger Volksgenosse sein. Schließlich habe die Arierfrage ihre Fortsetzung im Judengesetz gefunden. In den Ausführungen dazu werde klar gesagt werden, daß der Jude nicht Träger eines politischen Rechts und auch nicht Inhaber eines öffentlichen Amtes sein könne.

Abschließend bemerkte Dr. Frick noch einmal, daß sich die Beamten nicht durch die Kleinlichen äußeren Räte, die unbehaglich sie manchmal auch sein mögen, wankelmütig machen lassen sollten. Bei anderen Völkern sei es zum Teil viel schlimmer als bei uns. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf den Aufruf des Gauleiters Bürkel, der sich an die nicht schwerarbeitenden Parteigenossen richtete, auf ihre Fektration zugunsten der Schwerarbeiter zu verzichten. Das sei nationalsozialistische Tatgesinnung, daß einer für den anderen einstehe. Dieses Beispiel, erklärte der Minister unter der lebhaftesten Zustimmung der Versammelten, könne er allen empfehlen. Wenn das deutsche Volk danach lebe, würden auch alle Gegensätze aufhören. Alles Schwere, das dem deutschen Volk noch bevorstehe, könnte leicht überwunden werden, wenn alle einmütig zusammenstehen und sich hinter unseren Führer Adolf Hitler scharen, der durch seine geniale Führung in den letzten Jahren bewiesen habe, daß er zur Führung des deutschen Volkes berufen und befugt sei. (Langanhaltender und stürmischer Beifall.)

### Göring und Dr. Schacht besuchen das Saarland

Berlin, 1. November.

Wie verlautet, werden Ministerpräsident Göring und Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Sonnabend dem Saargebiet einen Besuch abstatten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Saarbrücken fahren die Gäste zur Grube Reden, wo eine Besichtigung der Anlagen stattfindet. Für 18 Uhr ist im Wartburgsaal zu Saarbrücken eine öffentliche Kundgebung vorgesehen, bei der Ministerpräsident Göring das Wort ergreifen wird. Am Sonntag wird der Ministerpräsident die Weisze der neuen Hermann-Göring-Brücke bei Neuwied vornehmen.

### Wirtschaftsvereinbarungen

Zu dem Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsvereinbarungen wird amtlich folgendes mitgeteilt: Die ungarisch-deutschen Regierungsausschüsse haben, wie feinerzeit vorgelesen, vom 22. bis 31. Oktober laufenden Jahres in Budapest getagt; sie haben aus diesem Anlaß die bisherigen Vereinbarungen über den gegenseitigen Warenverkehr durch eine Reihe neuer Bestimmungen ergänzt.

In Berlin ist ein Abkommen zwischen Deutschland und Iran unterzeichnet worden. Durch das Abkommen sollen der Handel zwischen den beiden Ländern und die Durchführung der Zahlungen für die Zukunft auf eine sichere Grundlage gestellt werden. Das Abkommen sieht die Einrichtung eines Verrechnungsvorgangs zwischen der deutschen Verrechnungstasse und der Mellie-Bank vor. Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen können unter bestimmten Voraussetzungen bestehen bleiben und neu errichtet werden. Es ist zu hoffen, daß das Abkommen zu einer Steigerung des beiderseitigen Warenaustausches führen wird.

### Fortbestand des Reichstriegeerbundes

Dank an den Führer.

Berlin, 31. Oktober.

Der Bundesführer des Deutschen Reichstriegeerbundes, Oberst a. D. Reinhard, schreibt im „Kampfbücher“ u. a.: Der Führer und Reichsminister Adolf Hitler hat dem Reichstriegeerbunde auf meinen Vorschlag hin die Genehmigung erteilt, daß im Mittelfeld unserer Bundesflagge künftig das Hakenkreuz geführt wird. Ich habe dem Führer für diese ehrende Auszeichnung unseres Reichstriegeerbundes von ganzem Herzen gedankt.

Ich weiß, daß dieser Dank im Namen jedes unserer drei Millionen Kameraden von mir ausgesprochen wurde, weil mit der Aufriktion dieser neuen Bundesflagge jene Zweifel an dem Weiterbestand unserer 150jährigen Organisation endgültig behoben sind, die in den letzten Monaten in einzelnen Kameradschaften aufkamen.

Die Kameradschaften des Reichstriegeerbundes werden diese Fahne, in der nunmehr das Symbol des Nationalsozialismus untrennbar verbunden ist mit dem Symbol des Soldaten, in Ehren führen und unter ihr mit neuer Kraft weiterkämpfen für den Wehrgeist unseres Volkes im Dritten Reich.

### Wiederwahl Schmidt-Wobbers

Hadersleben, 1. November. Das Ergebnis der Folketing-Wahl für Nordschleswig ist nunmehr geprüft worden. Von der deutschen Schleswiger Partei ist Pastor Schmidt-Wobber wiedergewählt worden.

## Wichtige Wasserplätze besetzt

Insgesamt 16 000 Sklaven befreit

Der motorisierte Nachschub, der außer der Munition täglich 60 Tonnen Fleisch und 120 Tonnen Eis von Asmara an die Front schaffen muß, spielt sich nach italienischen Presseberichten nun normal ab. Nach der Gewöhnung der Truppen an das Klima der abessinischen Hochebene hat man jetzt mit Truppenbewegungen großen Stils begonnen. Nach den Frontberichten muß angenommen werden, daß die drei italienischen Armeekorps im Begriffe sind, ihre Linien weit in die Provinz Tigre hineinzutragen.

Die systematisch durchgeführten Erkundungen unter gleichzeitigem Vordringen der italienischen Linien sind in den letzten Tagen nirgends auf nennenswerten Widerstand gestoßen. Allerdings muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die abessinischen Truppen einen überraschenden Vorstoß versuchen und daß sie sich deshalb auf dem Weg nach Makalle in den Bergen verstecken halten, um ihren Aufmarsch nicht durch italienische Flieger stören zu lassen.

Die Verlautbarung Nr. 33 des italienischen Ministeriums für Presse und Propaganda hat folgenden Wortlaut: „General de Bono telegraphiert von der Critrea-Front, daß Abteilungen von Schwarzhäuten des 1. Armeekorps am Morgen des 30. Oktober das Brunnengebiet auf dem Wege zwischen Edaga Hamus und Makalle besetzt haben. In den vom 11. Armeekorps und vom Eingeborenen-Armeekorps besetzten Gebieten ist die Föhlung der in Anwendung des Erlasses des Oberkommissars befreiten Sklaven beendet. Es handelt sich insgesamt um 16 000 Personen.“

An der Somali-Front haben eingeborene Soldaten unter dem Kommando der bewaffneten abessinischen Abteilungen nordwestlich vom Daua-Fluß angegriffen. Der Feind ergriff die Flucht und ließ elf Tote zurück. Auf unserer Seite wurden drei eingeborene Soldaten getötet und zwei verwundet. Die Fliegeraktivität wird in allen Abschnitten normal fortgesetzt.

Im Nordwesten haben italienische Truppen nach ausländischen Meldungen den Seilfluß überschritten und die Abessinier aus den besetzten Stellungen bei El Aghim hinausgeworfen. Da der Seilfluß in dieser Gegend nur mehrere hundert Meter breit und zur Zeit durchschnittlich nur einen Meter tief ist, war es den Truppen leicht, das Wasser zu durchwaten. Gewisse Schwierigkeiten bereiteten den Italienern die Krokodile, die in dem Gebiet um El Aghim außerordentlich zahlreich vertreten sind. Um die Tiere abzuködern, wurde beim Flußübergang ununterbrochen getrommelt und gefeuert.

### Noch keine Besetzung von Makalle

In Asmara waren wilde Gerüchte über neue militärische Unternehmungen an der Nordfront verbreitet, jedoch stellte sich die Behauptung, daß die Vorhut der Gruppe Santini bereits die Orte Hausien und Aluga kurz vor Makalle besetzt hätte, als unzutreffend heraus. Richtig ist lediglich, daß die italienische Vorhut am Mittwochabend die Wasserstellen von Mai Betich 10 Kilometer südlich von Edaga Hamus besetzt hat. Ferner trifft es zweifellos zu, daß Makalle demnächst der Mittelpunkt der Unternehmungen an der Nordfront zu werden verspricht. In dem Gebiet bis Makalle scheinen sich keine feindlichen Truppen mehr zu befinden. Vielmehr hat Ras Kassa seine Streitkräfte in Stärke von etwa 20 000 Mann südlich von Makalle zusammengezogen. Von Bedeutung ist weiterhin, daß das Korps Santini jetzt auch eine Front gegen das Danakil-Gebiet gebildet hat, um etwaige Ueberrassungen von dieser Seite zu vereiteln.

Die Italiener haben, um die Aufmerksamkeit der Abessinier von ihrem Hauptangriffsziel Makalle abzulenken, nach abessinischer Bericht einen Vorstoß in dem Gebiet nordwestlich des Rassa-Flusses im Bereich der Straße von Elnach dem Tiradub-See einaeleitet. Nach anfänglichen Er-

folgen, die unter starker Beteiligung von Kavallerie, Tanks und größeren Infanterieabteilungen erzielt werden konnten, wurde der italienische Angriff zurückgeschlagen, wobei die italienischen Truppen, physischen Verlusten zufolge bis zum Rassa-Fluß zurückgeworfen wurden. Einzelheiten über diese Kämpfe fehlen noch.

### Abessinien bleibt unnahgiebig

Der frühere abessinische Gesandte in Paris und Botschafter von Negus Haile Selassie erklärte bei seiner Ankunft in Addis Abeba, Abessinien würde einen Beistand und eine aufrichtige Zusammenarbeit aller materiell höher entwickelten Länder gern annehmen, ja, es bemühe sich um eine solche. Abessinien werde jedoch alle Vorschläge zurückweisen, solange die Italiener das abessinische Gebiet nicht geräumt hätten. Abessinien werde nach Aufhebung des Waffenembargos zu seinen Gunsten ein den Italienern gleichwertiges Material besitzen.

Aus Addis Abeba wird gemeldet: Die abessinische Regierung hat der Ernennung des Infanterie-Majors Holt zum britischen Militärattaché und des Artillerie-Hauptmanns Taylor zum stellvertretenden Militärattaché zugestimmt. Dies ist das erstmalig, daß Großbritannien einen Militärattaché in Addis Abeba hat.

### Waffenkäufe aus dem Kriegsjahr

Nach einer Meldung des Londoner „News Chronicle“ hat der Kaiser von Abessinien aus seinem Privatvermögen einen Betrag von 50 Millionen Pfund zum Ankauf von Waffen zur Verfügung gestellt. Die Summe sei nach London übergeführt worden, von wo ein Teil nach der Schweiz und nach New York und ein kleinerer Betrag nach Paris übergeführt worden sei. Die Provinzgouverneure, Hauptlinge und einige Generale sollen dem Beispiel des Negus gefolgt sein.

### Konflikt mit Liberia

Reuter meldet aus Monrovia, der Hauptstadt der westafrikanischen Republik Liberia: Der Außenminister von Liberia, Simpson, habe am Mittwoch behauptet, daß der italienische Vertreter Tomase im März d. J. der Regierung von Liberia einen fertigen Freundschafts- und Handelsvertrag unterbreitet habe, durch den italienischen Staatsangehörigen gleiche Rechte wie den Bürgern von Liberia gewährt werden sollten. Als die Regierung von Liberia sich geweigert habe, den Vertrag zu unterzeichnen, habe Tomase sofort das italienische Konsulat geschlossen und sei nach Rom zurückgekehrt. Seitdem sei jede Verbindung zwischen beiden Regierungen unterbrochen.

### Vormarsch durch die Wüste Danakil

Addis Abeba, 1. November.

Italienische Truppen in Stärke von 15 000 Mann, die sich zur Hälfte aus Europäern und zur anderen Hälfte aus Eingeborenen zusammensetzen, rücken langsam in der Wüste von Danakil gegen die Brunnen von Asla vor, die jedoch von dem wilden Stamm der Walmaras und anderen Stammesangehörigen des ganzen Gebietes durch Salz unbrauchbar gemacht wurden. In Verbindung hiermit werden von den italienischen Truppen von Mongalle aus große Bewegungen nach Osten durchgeführt. Hier ist zur Sicherung der Kampfhandlungen zwischen Monat All und Odobbo eine Straße angelegt worden. Italienische Kavallerie ist bis Imman vorgeückt. Nördlich von Mussa Ali wird eine neue Fliegerbasis geschaffen.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben Danakiler vor einigen Tagen eine italienische Feldwache überfallen, wobei die Italiener 15 Tote hatten. Außerdem wurden von den abessinischen Truppen 25 Kamele erbeutet.

### 3. Reichsbauerntag

Zweite Etappe der Erzeugungsschlacht.

Goslar, 31. Oktober.

In wenig mehr als einer Woche wird in Goslar der 3. Reichsbauerntag eröffnet. Schon jetzt deuten die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung, die vom 10. bis 17. November stattfinden, im äußeren Stadtbild Goslars auf das kommende Ereignis hin. Verschiedene Dienststellen haben im Rahmen der Vorbereitungsstelle des Reichsnährstandes bereits Quartier bezogen, um die letzten Vorbereitungen für die Organisation zu treffen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden in diesem Jahre die Probleme der Erzeugungsschlacht einen besonders breiten Raum einnehmen, deren zweite Etappe in Goslar eröffnet wird. Der dritte Reichsbauerntag dürfte mit besonderen gesetzlichen Regelungen sozusagen die Grundlage zu dieser zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht darstellen, deren Bedeutung gerade wirtschaftspolitisch über das rein Landwirtschaftliche in die Gesamtlage des Volkes hineinragt.

Im Hinblick auf die bisherigen Erfolge der Erzeugungsschlacht und die in Aussicht genommenen neuen Maßnahmen findet der Reichsbauerntag auch im Ausland starkes Interesse. Hier wollen viele lernen, welche neuen Wege der Landbautechnik Deutschland bisher so erfolgreich beschritten hat.

### Gebällige Angriffe Churchills

Deutscher Professoreffekt in London.

Berlin, 31. Oktober.

Der frühere englische Minister A. Churchill hat in „Strand-Magazine“ einen Artikel veröffentlicht, der in launig zu überbietender gebälliger Weise den Nationalsozialismus und seinen Führer angreift. Die Zeitschrift, die sich zu einer derartigen Heße hergegeben hat, ist auf unbestimmte Zeit für das Reichsgebiet verboten worden.

Mit Rücksicht auf die in den Ausführungen Churchills enthaltene Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes II

der deutsche Botschafter in London beauftragt worden, auf die ungehörigen Ausführungen eines Mitgliedes der Regierungspartei an zuständiger Stelle entsprechend aufmerksam zu machen und schärfste Verwahrung einzulegen.

### Schwere Schieberei zwischen Italienern

Danzig, 1. November. Vor dem Ufa-Palast in Danzig in einer der belebtesten Straßen in der Nähe des Bahnhofs kam es zu einem Streit zwischen fünf Italienern. Pöblich zog einer der Italiener einen Revolver und schoss auf die anderen, die das Feuer erwiderten. Bei der Schieberei wurden zwei Italiener schwer verletzt, das eine auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Ein unbeteiligter Passant wurde mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus eingeliefert. Die anderen drei Italiener wurden von der Polizei verhaftet. Die Kriminalpolizei hat sofort die nähere Untersuchung eingeleitet.

### Buch und Auslandsdeutschtum

Die Woche des deutschen Buches im Auslande.

Die Woche des deutschen Buches wurde in diesem Jahre auch zum ersten Male unter den Reichsdeutschen im Auslande begangen. Gleiche Feiern wie im Reich werden überall in den reichsdeutschen Kolonien im Auslande abgehalten. Buchausstellungen werden gezeigt, namhafte deutsche Dichter sprechen in Versammlungen der Auslandsdeutschen. Der deutsche Buchhandel hat 25 v. H. des Preises aller Bücher, die ins Ausland gehen, nachgelassen. Die SS. hat eine wertvolle Büchergabe gegeben, und zwar stiftete jede Einheit einer Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP ein wertvolles Buch. Von Berlin aus wurde über die Richtstrahler des deutschen Kurzwelle senders eine Ansprache des Gauamtsleiters Dr. Ehrich, des persönlichen Referenten des Gauleiters Böhle, an die Auslandsdeutschen übertragen.

Dr. Ehrich betonte u. a., daß das deutsche Buch für die Deutschen im Auslande eine lebendige Brücke zur Heimat werden soll. Der Redner behandelte dann noch die kulturpolitische Aufgabe der Auslandsdeutschen und erklärte zum Schluß, aus der Rückschau auf die große Vergangenheit des deutschen Volkes und aus der Vertiefung in seine geistigen und kulturellen Werte der Gegenwart solle ihnen die Kraft zur Tat erwachsen.

# Oertliches und Sächsisches

— Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde am Mittwoch, dem 8. November, nachm. 2 Uhr, im Amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal. 1. Mitteilungen. — 2. Besuch des Kraftwagenlinienverbandes Dippoldiswalde—Edle Krone um Übernahme der restlichen Garantien auf den Bezirksverband. — 3. Besuch des Kraftwagenlinienverbandes Dippoldiswalde um Zustimmung zur Aufhebung der zeitlichen Begrenzung der Garantien des Bezirksverbandes. — 4. Antrag des Forstamtes Wendischcarsdorf auf Einziehung der Wege: a) der Quodrener Weg, der in Flur Quodren von der Straße Wendischcarsdorf—Hermdorf bei Kilometer 1,430 abweicht, durch die Abteilungen Nr. 27, 28 und 29 des Staatsforstreviers Wendischcarsdorf (Zirkelwälder Holz) führt und in die Straße Reinberg—Wendischcarsdorf einmündet; b) der an der Leichmühle in Oberhäslitz von der Reichsstraße abweigende nach der Heidemühle in Wendischcarsdorf führende Kommunikationsweg — sog. Rosenweg — von der Abzweigung von der Reichsstraße Dresden—Leipzig bei Kilometer 13,0 bis zum Ende des Staatsforstreviers Heidemühle—Delsa; c) vor der Einmündung in die Staatsstraße Wendischcarsdorf—Delsa der Wärdener Weg, der von der Straße Wendischcarsdorf—Delsa bei Kilometer 8,850 abweicht, durch die Abteilungen Nr. 58 und 59 des Staatsforstreviers Wendischcarsdorf führt und in Flur Wendischcarsdorf in die Straße Possendorf—Delsa einmündet, und d) der durch die Abteilungen 72, 81, 80 und 79 des Staatsforstreviers Wendischcarsdorf (Polien) führende Kommunikationsweg Wilmshaus—Freital (Niederhäslitz) von der Abzweigung vom Kommunikationsweg Wilmshaus—Obernaundorf westlich von Wilmshaus bis zur Einmündung in den Kommunikationsweg Freital (Niederhäslitz)—Obernaundorf für den öffentlichen Fahrverkehr unter Aufrechterhaltung als öffentliche Fußwege und unter 2—4 gen. Wege außerdem als Wirtschaftsweg für die Anlieger. — 5. Antrag des Schmiedemeisters Hugo Thieme in Fürstenauf auf Erteilung der Genehmigung zur Aufstellung eines Feder-Kraftmessers in seiner Schmiedewerkstatt Ortsl.-Nr. 47 a) daleißl. — 6. Antrag der Gemeinde Reinhardtgrümm auf Einziehung der Wege: a) der Fußweg, der von der Kirchstraße abweicht, über das Flurstück Nr. 232 des Flurbuchs für Reinhardtgrümm hinter das Gohlfeldgrundstück führt und dann in den von der Hauptstraße nach der Kirche führenden Fußweg einmündet; b) der Fußweg, der von der Hauptstraße am Hausgrundstück Nr. 44 abweicht, über die Flurstücke 202, 203, 202 c, 178 und 180 führt und in den Dorfnebenweg am Hausgrundstück Nr. 88 einmündet, sowie c) der Fußweg Flurstück Nr. 77 des Flurbuchs für Reinhardtgrümm, der 2 Dorfnebenwege verbindet, für den öffentlichen Verkehr. — Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

**Eine Aufforderung des Reichsarbeitsministers.** Der Reichsarbeitsminister fordert die Mitglieder der Vereine, die dem aufgelösten Reichsverband Deutscher Neubaus- und Eigenheimbesitzer angeschlossen waren, auf, nunmehr den örtlichen Vereinen des Zentralverbandes beizutreten. Gegen Versuche, sich anderen Verbänden anzuschließen, wird eingeschritten werden. Eine Ausnahme gilt nur für Mitglieder, die mit dem Erwerb des Eigenheimes nicht lediglich ein Wohnbedürfnis befriedigen wollten, sondern auch Land überwiegend gartenbaumäßig nutzen und daher nicht mehr als Hausbesitzer, sondern als Eigenheimbesitzer anzuzählen sind. Diese haben sich nach einer ergänzenden Mitteilung des Reichsheimstättenamtes der NSDA, und der NSD, dem Deutschen Siebelerbund e. V. anzuschließen.

**Delsa.** Die im Grundbuche für Großhau auf Blatt 14 und Blatt 83 eingetragenen Grundstücke der Elda Melante verleh. Kleiner geb. Gänzel sollen am Dienstag, 7. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden: 1. Blatt 14, nach dem Flurbuch 1 Sektar 88,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 6430 RM geschätzt. Hierzu kommen 2882 RM Wert des Inventars und der Vorräte. Die Brandversicherungssumme beträgt 11 400 RM. Das Grundstück besteht aus Gebäude, Hofraum, Garten und Feld und ist bebaut mit Wohngebäude mit 2 Anbauten, Nebengebäude, Scheune und Futterställe mit Anbau (Nr. 14 der Ortsliste für Delsa) und liegt auf der nördlichen Seite des Ortes Delsa. Ein Teil der Felder (81,9 a) liegt 1/2 Stunde von den Gebäuden entfernt am Abhänge des Seifersdorfer Tales. 2. Blatt 83, nach dem Flurbuch 36,7 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 550 RM geschätzt. Das Grundstück besteht aus Wiese und liegt am Abhänge des Seifersdorfer Tales, reichlich 1/2 Stunde von den Gebäuden entfernt.

**Possendorf.** In einem Verkehrsunfall kam es am Mittwoch bald nach Mittag etwas oberhalb des Friedhofes. Ein Personenkraftwagen konnte wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges einen langsam fahrenden Langholzwagen nicht überholen. Er wurde von einem ihm folgenden Personenkraftwagen angefahren, der dabei leicht verlegt, auch entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Dresden. Kai-Mauer eingestürzt.** Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe stürzte an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kai-Mauer in einer Länge von etwa hundert Meter in den Hafen. Die Feuerwehr wurde wegen der drohenden Ueberschwemmungsgefahr eingesetzt; ein Kran stürzte in die Elbe.

**Dresden. Zur Obersten SA-Führung verleiht.** Der bisherige Stabsführer der SA-Gruppe Sachsen, Oberführer Gontermann, ist zur Obersten SA-Führung nach München versetzt worden. Den Posten des Stabsführers bei der SA-Gruppe Sachsen übernimmt Oberführer von Carlshausen vom Stab der Obersten SA-Führung.

**Dresden. 101 Jahre alt geworden.** Nachdem sie vor kurzem in Rüstigkeit ihren hundertsten Geburtstag begehen konnte, ist die Witwe Leonhardi-Witer in Laubegast verstorben.

**Dresden. Tödlicher Unfall durch Alkohol.** In der Nacht wurde in der König-Johann-Straße der 67jährige Landshaftgärtner Michael beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen erfasst und tödlich überfahren. Der Fahrer, der am Abend mehrere Lokale besucht hatte, wurde festgenommen und der Staatsanwaltshaft zugeführt.

**Dresden. Infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Tage hat sich der Wasserstand der Elbe wesentlich gebessert.** Seit mehreren Monaten konnte kein so günstiger Wasserstand verzeichnet werden. Am Mittwoch wurden am Dresdener Pegel nur noch 35 Zentimeter unter dem Normalstand gemessen. Auf den Elbeausläufläufen herrscht überall reges Leben. A. a. kommen mehrere Schleppdampfer und in letzter Zeit in Betrieb gestellte Schiffe. Wenn sich der Wasserstand noch weiter bessern würde, käme dies den Schiffen außerordentlich zugute; denn sie hätten dann einen gewissen Ausgleich für den Schaden, der ihnen während der Niedrigwasserperiode während des ganzen Sommers entstanden ist.

**Hinterherdors.** Glück im Unglück hatte ein Schenkeinsbesitzer, der am Montag nachmittag während der Ausübung seines Berufs auf dem Dache austratete und Hals über Kopf in

# Kampf gegen die Sanktionen

## Mussolini ruft zum entschlossenen Widerstand auf

Rom, 1. November.

Unter großer Feierlichkeit wurde in Anwesenheit Mussolinis die Universitätsstadt Roms ihrer Bestimmung übergeben. Die Anlage erstreckt sich auf eine Fläche von 215 000 Quadratmetern und umfasst insgesamt 700 000 Kubikmeter Gebäude. In der Aula der Universität hatte sich eine große Zahl von geladenen Gästen versammelt, vor allem Universitätsprofessoren aus allen Teilen des Landes und Abordnungen aus anderen Ländern. Deutschland war ebenfalls durch eine Abordnung vertreten.

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt Mussolini eine Rede, in der er besonders auf die enge Verknüpfung der gegenwärtigen Geburtsstunde der neuen italienischen Universität mit dem für Italien geschichtlichen Augenblick hinwies, wo italienische Soldaten als Festiger der Zivilisation in Ostafrika kämpften. Eindringlich erinnerte Mussolini daran, nicht zu vergessen, daß die Universität von Rom an demselben 31. Oktober eingeweiht werde, an dem in Genf eine „Koalition von Episcopis und Blutokraten“ vergeblich versuche, den Weg des jungen Italiens zu versperren.

Die wirtschaftliche Belagerung, die man Italien androhe, müsse alle zivilisierten Kreise Europas vor Scham erröten lassen. Dem unerhörten Experiment, das man heute erstmalig gegen Italien ausprobiere, werde ganz Italien seinen unerschütterlichen Widerstand entgegensehen, seinen entschlossensten Willen und seine tiefste Verachtung. Mussolini richtete ganz besonders an die geistigen Schichten Italiens die Aufforderung, mit in der Front zu stehen und gemeinsam mit dem militärischen Widerstand ein Bollwerk zu bilden, um dann zusammen den Sieg zu erleben.

### Englandfeindliche Kundgebungen in Rom

Ein Demonstrationzug von mehreren hundert Studenten ist mit Plakaten gegen Eden durch das Stadttinnere Roms gezogen. Die an dem belebten Hauptkorso gelegene „Indische Apotheke Roberts“ mußte wegen der drohenden Haltung der Demonstranten die Türen schließen. Einige Heißsporne haben von dem über den Schaufenstern angebrachten Firmenschild die aufgehängten Buchstaben heruntergerissen. Die Polizei griff rechtzeitig ein und konnte die Demonstranten zum Abziehen bewegen.

In den Abendstunden des Donnerstag kam es erneut zu englandfeindlichen Kundgebungen. Bei unzähligen studentischer Jugend durch die Straßen wurde nach englischen Erzeugnissen und Inschriften gesehelt. Die Studenten hatten es besonders auf ein in der Hauptstraße Roms gelegenes Café abgesehen, in dem englische Backwaren und Getränke erhältlich sind. Als die Studenten in das Geschäft eindrangen, wurden sämtliche Whiskyflaschen und auch französische Liköre schnellstens entfernt. Die Studenten riefen Anschläge außerhalb des Ladens, auf denen „Accroam“ stand, ab und verlangten stürmisch, daß sämtliche englische Waren aus den Fensterauslagen entfernt würden. Es kam

einen Garten fiel. Da der Boden ziemlich aufgeweicht war und der Sturz aus nicht allzu großer Höhe erfolgte, kam der junge Mensch mit dem Schrecken davon.

**Bad Schandau.** In der Kurve an der Grundmühle auf der Staatsstraße nach Hohnstein prallte ein Personenkraftwagen abends gegen einen Baum. Der Fahrer, ein Konditormeister aus Bauen, wurde leicht verletzt. Dagegen erlitt die 19 Jahre alte Verkäuferin Irma Frommel, die durch die Windhaushelbe geschleudert wurde, tiefe Schnittwunden am Halbe. Die Veranlagte starb bald nach ihrer Einlieferung in das hiesige Krankenhaus.

**Kamenz.** Am Mittwoch traf mit der Bahn eine große Anzahl Rekruten aus dem Saarland in Kamenz ein. Sie wurden am Bahnhof von einer Abteilung des Panzerregiments 3 mit der Regimentsmusik empfangen. Unter klingendem Spiel „Deutsch ist die Saar“ marschierten die Saarländer Rekruten, von der Bevölkerung freudig begrüßt, durch die Stadt nach der festlich geschmückten Kaserne, auf deren Dächern die Hakenkreuzfahnen wehten.

**Leipzig. Kreisfassenleiter Schneider f.** Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit für die Partei ist Kreisfassenleiter Bg. Erich Schneider im Rudolf-Hef-Krankenhaus in Dresden am Anfang der vierziger Jahre einem Nierenleiden erlegen. Bereits ein Jahr nach seinem Eintritt in die Partei übernahm der Heimgegangene das Amt des Kreisfassenleiters in Leipzig. Auf Grund seiner Leistungen wurde er bald zum Gauhaupmeister ernannt. Als er nach mehrjähriger Tätigkeit diesen Posten aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte, erwartete er wieder die Kreisfassenleiter. Von 1930 bis zur Auflösung gehörte Bg. Schneider dem Sächsischen Landtag und bis zu seinem Tode dem Reichstag an. Kurz vor seinem Ableben wurde der alte Kämpfer, der auch Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und des Ehrenzeichens der Alten Garde des Bundes Sachsen war, zum Ratsherrn ernannt.

**Leipzig. Beginn des Ehrendienstes.** Die ersten Rekruten der neuen deutschen Wehrmacht hielten ihren Einzug; sie wurden von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Rekruten wurden am Bahnhof von Kommandos in Empfang genommen und den einzelnen Truppenteilen, und zwar dem Infanterie-Regiment 11, dem Artillerie-Regiment 50 und der Nachrichten-Abteilung 14 sowie Kraftfahr-Abteilung 4, zugeteilt.

**Freiburg. Das notleidende Drechlerhandwerk.** Nach einer Besichtigungsfahrt durch das ergebige Spielzeugland Seiffen und Obernau hielten die Obermeister des sächsischen Drechlerhandwerks hier eine Arbeitstagung ab, der auch Reichsinnungsgeschäftsführer Steiger, Berlin, beiwohnte. Der Bezirksinnungsmeister Wienhold sprach über das umfangreiche Arbeitsgebiet der Bezirksstelle Sachsen des Drechlerhandwerks; nach Beendigung der organisatorischen Arbeiten gelte es nun, in mühevoller Kleinarbeit für das notleidende Gewerbe Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen.

**Leipzig. Durch eigene Schuld in den Tod.** Der siebenunddreißig Jahre alte Radfahrer Fritz Kunath wollte sich am Georgi-Platz an den Anhänger eines Fernlastzuges anhängen; er kam dabei zu Fall und zog sich tödliche Verletzungen zu.

zu kleinen Reibereien zwischen dem Geschäftspersonal und der immer stürmischer werdenden Jugend. Schließlich wurde jedoch dem Wunsche der Studenten nachgegeben, die darauf befriedigt abzugeben.

## Die Antworten auf die Sanktionsfragen

Genf, 31. Oktober.

In einem Bericht des Völkerbundssekretariats für die Sanktionskonferenz werden zusammenfassende Angaben über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsvorschlägen gemacht.

Die Zahl der eingegangenen Antworten beträgt für Vorschlag Nr. 1 (Waffenaustrittsfrage) 41, für Nr. 2 (Arbeitsfrage) 38, für Nr. 3 und 4 (Ein- und Ausfuhr-Sanktionen) je 36. Hinsichtlich des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Wirtschaftssanktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz zu treffenden Wahl einverstanden. Am häufigsten wird der 15. November vorgeschlagen; das entfernteste Datum ist der 1. Dezember, den Belgien und Portugal für ihre Kolonien vorgeschlagen haben.

Von den 56 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes haben nicht geantwortet außer Oesterreich, Ungarn und Albanien vor allem eine Reihe von südamerikanischen Staaten sowie Mexiko. An Vorbehalten wird nur erwähnt, daß die Schweiz zum Ersatz für den Vorschlag Nr. 3 eine besondere Regelung angeregt hat und daß Norwegen und Polen die Frage gewisser laufender Verträge aufgeworfen haben. Von den Nichtmitgliedsstaaten, an die die Sanktionskonferenz beauftragt wurde heranzutreten ist, haben die Vereinigten Staaten geantwortet.

## Neue Sanktionsberatungen

Prüfung der Vorbehalte.

Die Sanktionskonferenz des Völkerbundes trat in Genf zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen. Die erste Sitzung galt der Erledigung formaler Angelegenheiten. Die verschiedenen Vorbehalte wurden den zuständigen Ausschüssen der Konferenz zur Erledigung überwiesen. Was die Ein- und Ausfuhr-Sanktionen, also den Kern des Problems, betrifft, so soll der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens von der Konferenz erst nach Prüfung der bereits vorliegenden und noch zu erwartenden Antworten der Regierungen bestimmt werden. Im Arbeitsausschuß wies der norwegische Vertreter darauf hin, daß verschiedene Länder ihre gegenwärtigen Guthaben in Italien nur durch die Abnahme italienischer Waren flüssig machen können. Es sei angezeigt, eine Uebergangsregelung für die Durchführung des Boykotts italienischer Erzeugnisse zu treffen.

**Chemnitz. Das Blinklicht warnt!** Der Uebergang der Reichsstraße Chemnitz—Annaberg über die schmalspurige Nebenbahnstrecke Wilschthal—Thum in der Flur Thum ist beiderseits des Ueberganges mit neuartigen Blinklichtern (Blinksignalen) außer den bereits vorhandenen Warnkreuzen ausgerüstet worden, um Gelichter- und namentlich Kraftwagenfahrer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen.

**Elsterberg i. B.** Im Beisein der Familie verunglückt. Auf der Staatsstraße Rehschau—Kleingera wurde der Rentner Friedrich Hartmann, der sich mit seiner Familie auf dem Weg nach Rehschau befand, von einem Kraftdreirad gestreift und zu Boden geworfen. Hartmann stürzte mit dem Hinterkopf gegen einen Baum und starb am nächsten Tag.

### Mord und Selbstmord in Leipzig

Am Reformationsfesttag wurden der dreiuudvierzig Jahre alte Walther Blecher und seine Frau Bertha im Kontorraum eines Geschäftes in der Brüderstraße in Leipzig erschossen aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Blecher zuerst seine Frau und dann sich mit einer Pistole in den Kopf geschossen hatte. Bei beiden muß der Tod auf der Stelle eingetreten sein. Die Gründe der Bluttat sind noch nicht einwandfrei geklärt.

## Letzte Nachrichten

### „Triumph des Willens“ in Dublin

Dublin, 31. Oktober. Der Film des Nürnberger Parteitag „Triumph des Willens“ wurde dieser Tage zum ersten Male in Irland gezeigt. Annähernd 1000 Personen waren zu der Aufführung erschienen, die unter der Obhut der Dubliner Ortsgruppe der NSDAP im Olympia-Theater in Dublin stattfand. Außer den Mitgliedern der deutschen Kolonie waren auch mehrere hervorragende irische Politiker und Journalisten anwesend. Unter dem „Triumph des Willens“ wurde auch der bekannte Film „Hitler-junge Over“ mit großem Erfolg gezeigt.

### Mioisi nach Genf abgereist

Rom, 31. Oktober. Das italienische Ratsmitglied, Baron Mioisi, hat sich am Donnerstagabend nach Genf begeben, wo er sich mit seinen Mitarbeitern zur Verfügung halten wird. Mioisi ist aber, wie von unrichtiger Seite mit Bestimmtheit erklärt wird, nicht der Ueberbringer neuer italienischer Vorschläge oder Anregungen. Wenn Italien sich wieder in Genf vertreten lassen, so geschieht es in der Hoffnung, daß endlich das ganze bisherige Verfahren in bezug auf die Behandlung der abessinischen Frage revidiert werde. Sollten in dieser Richtung keine Abhärten bestehen, so wäre nach hiesiger Ansicht der in einem Teil der Auslandspresse zu beobachtende Optimismus unverständlich. Auf keinen Fall gibt man sich in Italien irgendwelchen Illusionen hin, weder in bezug auf die Verhängung der Sanktionen, noch in bezug auf etwaige weitere Besprechungen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes.

## Neuer Sturm

Starke Behinderung der Schifffahrt.

Der West- bis Südweststurm der letzten Tage hat nach vorübergehendem Abflauen am Mittwochabend wieder an Stärke zugenommen. Das Feuererschiff Borkum-Riff meldete Südwest 8. Auch in der Ostsee sowie an der englischen Küste tobt der Sturm, der teilweise sogar Orkanstärke erreichte. Diesmal war das Unwetter von Hagelschauern und Gewitter begleitet. Die Schifffahrt wurde durch das Unwetter wieder stark behindert. Im Nord-Ostsee-Kanal wie auch auf der Elbe ist der Schiffsverkehr völlig lahmgelegt. Lediglich die Fischdampfer sind trotz des Sturmes ausgefahren. Auf der Unterelbe strandeten mehrere Schiffe.

Die fünfstöpfige Besatzung des nachts in der Ostsee bei Mürich gestrandeten Hamburger Rotorfegers „Katharina“ konnte nach stundenlangen Bemühungen vom Rettungsboot „Otto Ludwig“ gerettet werden. Die aus vier Mann bestehende Besatzung sowie die Frau des Kapitäns wurden nach Warnemünde gebracht. Das mit Getreide beladene Schiff liegt ziemlich hoch im flachen Wasser.

## Scheußlicher Kindesmord aufgedeckt

Halle 1. November. In einer Strohmiete hinter dem Friedhof von Jahna im Kreise Wittenberg wurde die seit etwa 5 Wochen vermiste achtjährige Ingeborg Raschena aus Jahna ermordet aufgefunden. Neben der Leiche des Kindes lagen die Schuhe. Die Hände waren gefesselt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Kind erdrosselt worden ist.

## Eisenbahnunfall

Am Donnerstag stieß ein Güterzug im Bahnhof Leipzig mit einer Rangierlokomotive zusammen. Fünf Reisende wurden schwer aber nicht lebensgefährlich und etwa zwanzig Reisende leicht verletzt. Die Leichtverletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen, während die Schwerverletzten in Leipziger Krankenhäuser übergeführt wurden. Der Betrieb wurde nicht gestört; der Sachschaden ist gering.

## Explosionsunglück in Japan

Tokio, 1. November. In Schirahama auf der Halbinsel Sojo, südwestlich von Tokio, ereignete sich in einem Speicher eine schwere Sauerstoffexplosion. 18 Arbeiter wurden getötet und 112 verletzt.

## Panik im brennenden Straßenbahnwagen

Los Angeles, 31. Oktober. In einer belebten Geschäftsstraße von Los Angeles schlugen aus dem Unterteil eines Straßenbahnwagens in Verbindung mit einem weit hörbaren Knall Flammen heraus. Die Fahrgäste des Straßenbahnwagens wurden von einer Panik ergriffen, zertrümmerten die Fenster und verließen, aus dem Wagen herauszuspringen. Dabei erlitten 40 Personen Schnitt- und Brandwunden; 30 Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Brand, der vermutlich infolge Kurzschlusses entstanden war, konnte bald gelöscht werden.

## Straßenbahnzusammenstoß in der Leipziger Straße

Berlin, 31. Oktober. Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem insgesamt 21 Personen verletzt wurden, ereignete sich Donnerstag nachmittag an der Kreuzung Leipziger und Jerusalemmer Straße. Von einem Straßenbahnzug der Linie 88, der in Richtung Potsdamer Platz fuhr, löste sich an der Ecke der Jerusalemmer Straße beim Ueberfahren der Weiche der Anhänger und bog auf das linke Gleis ab. Im selben Augenblick kam ein Triebwagen der Linie 13 aus der Richtung Potsdamer Platz und fuhr auf den Anhänger der Linie 88 auf, der aus den Schienen gehoben und stark beschädigt wurde. Durch den heftigen Anprall und durch Glascherben wurden insgesamt 21 Personen verletzt. Glücklicherweise waren die Verletzungen bis auf einen Fall ungefährlicher Art, so daß 20 Fahrgäste in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Lediglich ein Fahrgast wurde zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus gebracht.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 6. November 1935, nachmittags 2 Uhr, öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde im amtsauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Die Tagesordnung hängt im amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäude und im Verwaltungsgebäude des Bezirksverbandes, Planitzstraße, aus.  
Dippoldiswalde, den 30. Oktober 1935.  
Der Amtshauptmann.

## Bersteigerung.

Am Sonnabend, dem 2. November 1935, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungssaal  
2 Anzüge, 1 Trommelrevolver, 2 Schlager, Floretts, 4 Kartons Schreibmaschinenpapier, 1 Rauchschiffgarnitur, 1 Klaviersessel (Piafisch), 1 Diplom-Schreibstift, 1 Klavier  
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

**Glückwunsch-,  
Dank- und Einladungskarten  
Familien-  
Anzeigen und Visitenkarten**

liefert schnellstens bei sauberster und modernster Ausführung die  
Buchdruckerei C. Jehne

# Zweitausend Explosionsopfer

Yanggai, 1. November.

Ueber das furchtbare Explosionsunglück, das sich am 20. Oktober in Lantshau (Provinz Kansu) ereignete, liegen nunmehr eingehende Berichte vor. Danach ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Munitionslager, bestehend aus zahlreichen Fliegerbomben und großen Mengen alter Gewehr- und Geschützmunition unter ohrenbetäubendem Donner und erdbebengleicher Erschütterung in die Luft gestoßen. Von der sich über einen weiten Umkreis erstreckenden Trümmerflut stiegen dicke Rauchwolken bis zu einer Höhe von 400 Meter auf. Die Zahl der der Explosion zum Opfer gefallenen Tosen wird auf annähernd 2000 geschätzt. Einige hundert Verletzte wurden noch nicht geborgen.

Die etwa 300 Meter vom Explosionsherd entfernt liegende deutsche Steyler-Missionsstation wurde zerstört. Ihre Schule und das Krankenhaus liegen in Trümmern. Zahl-

reiche Kranke würden bei dem Einsturz unter den Trümmern begraben. In der Missionskirche wurde das rechte Schiff zerstört, nachdem kurz vorher der Gottesdienst beendet worden war. Sämtliche Missionare und Schwestern wurden verletzt. Der Bischof Buddenbrock hat schwere Kopfverletzungen davongetragen. An dem Rettungswerk waren die deutschen Missionare und Schwestern trotz ihrer Verletzungen hervorragend beteiligt.

In öffentlichen Bekanntmachungen werden die Kommunisten als Urheber des Explosionsunglücks bezeichnet. Der Gouverneur der Provinz hat einige in der Nähe der Stadt gelegene Tempel für die Unterbringung der Obdachlosen, deren Zahl mit über 10 000 angegeben wird, frei machen lassen. Alle Berichte heben das vorbildliche Rettungswerk der chinesischen Behörden hervor.

## Erdstöße in Nordamerika

New York, 1. November. Am Donnerstag wurden die nordwestlichen Staaten Montana und Washington sowie der kanadische Distrikt Alberta von Erdstößen heimgesucht, die schweren Schaden verursachten. Der Bevölkerung der Stadt Helena in Montana, die seit etwa zwei Wochen durch Erdstöße beunruhigt wird, bemächtigte sich eine Panik. Ein umfänglicher Schornstein an der Brauerei stürzte einen Mann und verletzte einen zweiten schwer. 60 Einwohner erlitten einen Nervenschock und mußten Krankenhäusern zugeführt werden. Das bei einem früheren Erdbeben beschädigte Rathaus stürzte vollends in sich zusammen. Viele Gebäude erlitten Beschädigungen. Die schreckterfüllten Bewohner waren lange Zeit nicht zu bewegen, in ihre Häuser zurückzukehren.

## Italiens Abwehrkampf gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 31. Oktober. „Unbearbeiteter Widerstand gegen die Sanktionsgefahr“, das ist der Grundton des heutigen Vortrags im Giornale d'Italia. Das Blatt kann bereits einige Aufschlüsse geben, wie der Widerstand Italiens organisiert wird. Für Kohle, Nickel, Zinn und Kupfer besteht ein Staatsmonopol, für Baumwolle ist das staatliche Baumwollinstitut vorgesehen, das den Einkauf aus dem Auslande regelt. Die Wollseide wird auf gleiche Weise geregelt. Für die Einfuhr von Mineralölen wurde dieser Tage zur Vereinfachung der Einfuhr eine neue staatliche Kontrolle geschaffen. Eine Überwachungsstelle für Valuta, die vor kurzer Zeit ins Leben gerufen war, steht schließlich über der gesamten Einfuhr von Rohstoffen, halbfertigen und fertigen Waren. Das Blatt betont, daß sich das Verhalten der italienischen Wirtschaft dem Grad des Druckes der Sanktionspolitik der verschiedenen Länder anpassen werde. Heute beginne der Kampf, den Italien einmütig, entschlossen und ruhig aufnehmen werde. Das Blatt unterstreicht nochmals, daß Italien nichts mehr von den Ländern kaufen werde, die ihm Sanktionsmaßnahmen anlegen. England könne also nicht mehr glauben, seine Kohle weiter an Italien verkaufen zu können. Frankreich dürfe sich nicht einbilden, daß Italien seine Weine und Luxusartikel aufnimmt, wenn es ihm nicht Frances durch Kauf italienischer Waren gibt. Sanktionen gegen eine Nation wie die italienische seien Waffen, die vor allem den verwunden, der sie gebrauche.

## Dippoldiswalder Sport

H.T.S. II. — B.f.L. Bärenstein I. 12:1 (4:0)

Wiederum ein hoher Sieg der H.T.S.-Reserve. Außer großem Eifer hatten die Gäste nichts besonderes aufzuweisen. Sie blieben deshalb auch erwartungsgemäß hoch geschlagen auf der Strecke. In der zweiten Halbzeit fiel Tor auf Tor, lediglich der verdiente Ehrentreffer gelang kurz vor Abpfiff.

H.T.V. Dippoldiswalde I. Jgd. — H.T.V. 2. Jgd. 8:3 (5:1).  
Für die abgedungenen Clauhnitzer sprang die 2. Jugend ein und hat sich ehrenvoll geschlagen. Wenn die Mannschaft besser eingespült ist, werden auch ihr Erfolge gelingen. Die 1. Jugend hatte teilweise stark zu kämpfen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 2. November 1935.

Dippoldiswalde. Abends 6 Uhr Turmblasen. Meinen Jesum laß ich nicht. — Wacht auf, ruft uns die Stimme. — Allemanda. — Jesu meine Freude.

Sonntag, den 3. November 1935. — 20. n. Trin. Eucharistie: Ordination von Pfarrvikar Däberich in Liebenau durch Sup. Fügner.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Aechter. 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe.

Hennersdorf. 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst, anst. Kindergottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Feier des heiligen Abendmahles. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Söckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/3 Uhr Taufgottesdienst.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Ripsdorf. 1/10 Uhr Gottesdienst.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 4. November 1935.

Ruppendorf. 9 Uhr Kirchweihfestpredigtgottesdienst.

Seifersdorf. 1/10 Uhr Kirchweihfestpredigtgottesdienst.

Hennersdorf. 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst, anst. Kindergottesdienst.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 3. 11., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 3. 11., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule.

Delfa. Am Bach 11. Sonntag, 3. 11., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger Gerke. 11 Uhr Sonntagsschule.

Delfa. Am Bach 11. Dienstag, 5. 11., abends 7,15 Uhr Bibelstunde. Prediger Gerke.

## Chronik

\* Bei der Urwahl zur Gewerbelammer vor 25 Jahren kam in Altenberg überhaupt niemand zur Wahl. So wählten nur der Wahlvorsteher, sein Stellvertreter und der Wahlgehilfe.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, stellvert. Hauptchriftleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. X 35: 1185. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Jüngeres solches Fräulein sucht Stellung als Bedienung für sofort. Off. u. Z. 3.154 an die Geschäftsstelle erbeten

## Fertel

verkauft A. Reichel, Reichstädt 41

Leupin-Creme und Seife

seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken, Flechte

Ausschlag, Wundsein

Vilitenkarten C. Jehne

# RENI-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/9 Uhr, letztmalig!

## „Das Mädchen Johanna“

Eine filmische Schöpfung von unerhörter Wirkung!

Morgen Sonnabend 1/9 und Sonntag 1/4, 6 und 1/9 Uhr

Programm-Bespiel

Der große musikalische

Fanal-Film der Europa

## „Musik im Blut“

Eine Meisterleistung wahrer Filmkunst! // Schilla Schmig, Hanna Waag, Leo Slezak, Wally Liebenauer und viele andere

Sonntag nachmittag 1/4 Uhr Kinder halbe Preise!

## Huthaus Dippoldiswalde

Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. November

### fidele Haus-Kirmes

für Stimmung und Unterhaltung ist gesorgt!

Range Nacht! Es ladet höchst ein

Familie Homack



Emil Kästner u. Co  
Hainsberg (Sg.)

Aus heute eingetroffenen frischen Transporten

### Orig. Ostpr. - Holl. Zucht- und Nutzvieh

Stellen wir ca. 25 hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben sehr preiswert bei uns zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtohle. Am unverbindliche Beschäftigung wird gebeten.

1. Ruf Freitag: 3296



Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

## Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler empfing den neuernannten Präsidenten der Reichsfilmmakammer, Staatsminister Professor Dr. Lehnich, zur Meldung.

Der Ständige Internationale Gerichtshof hat die von der Danziger Vertretung mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der eingehenden Kenntnis der Danziger Verfassung beantragte Berufung eines von Danzig zu benennenden Richters abgelehnt.

Der Kreuzer „Emden“ ist in Angra do Heroismo auf den Azoren eingelaufen.

Der litauische Minister der Nationalen Verteidigung, General Sniulka, ist am Donnerstag zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der Oberst a. D. Dirmantas zum Verteidigungsminister ernannt. Sniulka wurde Mitglied des Staatsrats.

Die britische Admiralität hat an verschiedene englische Werften Aufträge zum Bau des Stützflottenführers und der acht Verstärker des Bauprogramms von 1935 vergeben. Zur Verwirklichung des Programms müssen noch Aufträge für drei U-Boote, ein U-Boot-Mutterschiff, drei Minenlancher und neun andere Hilfsfahrzeuge vergeben werden.

In Tucuman in der Nordprovinz wurde der ehemalige Gouverneur der Provinz San Juan, Federico Cantoni, durch ein größeres Polizeiaufgebot verhaftet. Ueber den Grund der Verhaftung liegen bisher keine Angaben vor.

## Ergebnis der Woche

### Gekürzte Hoheitsgrenzlinie

In einem Erlass, dessen bündige Kürze eindrucksvoll ist, hat der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick die Beseitigung der Hoheitsgrenzlinie an den binnendeutschen Ländergrenzen angeordnet. Wohlgemerkt: Es handelt sich hier um die Beseitigung von Hoheitsabzeichen. Die Landesgrenzsteine bleiben an ihrem Platze, weil sie ein Zeichen der Verwaltungsbezirke, nicht aber eine Erinnerung an eine frühere Landeshoheit sind. Die meisten dieser Landesgrenzsteine tragen auch Vermerke über die Abgrenzung von Verwaltungseinheiten, die weiter bestehen bleiben und deren Kenntnis unentbehrlich ist. Also z. B. die Mittellung, daß sich der Kraftwagenführer oder der Tourist jetzt im Regierungsbezirk I oder im Kreise N befindet. Auch sind die Landesgrenzen für eine Uebergangszeit noch durchaus nicht völlig bedeutungslos geworden. Das Bergrecht, das Wasserrecht, unzählige polizeiliche Vorschriften gehen noch auf die frühere Zeit der Landesgesetzgebung zurück und bleiben in Kraft, bis sie von einer neuen Reichsgesetzgebung abgelöst werden, wobei man die praktischen Erfahrungen mehr sprechen läßt als theoretische Erwägungen. Preußen hat durch großzügige Schonung örtlicher Verhältnisse keine große Weisheit-Kammer in Norddeutschland in nicht einmal zweihundert Jahren (Eingliederung Schlesiens endgültig 1763 und der Rheinlande 1815) so wunderbar umfassend und rasch durchführen können, daß die neuen Provinzen trotz konfessioneller und kultureller Verschiedenheiten sich mit den preussischen Kernlanden sehr bald zu einer neuen und bewußten Staatseinheit verbunden. Die Schaffung der einheitlichen Reichsgewalt bedeutet deshalb nicht einen Zentralismus, der das Land zu einem Anhängsel von Berlin macht. Wie stark der Führer die Eigenständigkeit und die kulturelle Bedeutung historisch gewordener Städte und aller deutschen Landschaften fördert, zeigt etwa schon die Erhebung Münchens zur Hauptstadt der Bewegung, die Wahl Nürnberg als Stadt der Parteitage oder die Rolle, die Goslar heute für den Reichsnährstand spielt. Die Entwicklung der Reichsarmee mit ihren neuen Garnisonsorten, die Ausföderung der industriellen Standorte, die Motorisierung des Ueberlandverkehrs — sie alle wirken in demselben Sinne einer sehr harten Betonung des deutschen Landes gegenüber einer einzelnen Großstadt. Die Reichsreform wird bestimmte Maße und Grundlinien in diese Tendenz bringen. Neben die Reichsreform wird aber dann der Finanzausgleich treten. Im Bismarckschen Deutschland war es ja noch so, daß das Reich nur in Föhlen und Verbrauchsabgaben unmittelbare Einnahmequellen hatte; ansonsten wurde sein Geldbedarf gedeckt durch die sogenannten Matrivaldarbeiträge. Diese Matrivaldarbeiträge wurden von den Ländern aufgebracht, in deren Besitz einmal die Eisenbahnen waren und die die ausschließliche Befehlsgewalt über alle direkten Steuern hatten. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Länder ihre Steuerhoheit verloren und überhaupt kein eigenständiges Hoheitsrecht heute mehr haben, so wird der weite Weg klar, den wir zur echten Reichseinheit gegangen sind: nämlich zur Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte der Nation auf ein Ziel unter einem Willen. Eine solche Zusammenfassung hebt aber die Tatsache nicht auf, daß jede Landschaft, jede Stadt, die in der Geschichte eine Rolle gespielt hat, einen eigenen Lebensraum hat. Und für diesen Lebensraum muß sie selbst sorgen! Auch in voller Selbstverantwortlichkeit! Und gerade darum wird nun, da das Reich der große Säckelmeister geworden ist, die kommende Reichsreform ergänzt werden durch einen Finanzausgleich, der die Finanzhilfen des Reiches an die Verwaltungsstellen und die Gemeindeverbände niederer und höherer Ordnung zu regeln und damit auch besondere Kosten, etwa kultureller oder sozialer Art (Museen, Bildungsanstalten, geringe Steuerkraft einzelner kinderreicher Industriegroßbetriebe) zu erleichtern hat.

### Deutschlands Volksheer marschiert

Der 1. November 1935 wird in der Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Heeres ewig ein Markstein bleiben. Für Tausende und aber Tausende junger Deutscher wird er ein Erinnerungstag fürs ganze Leben sein. An diesem Tage trat der erste Rekrutenjahrgang nach der Wieg-

# An Sachsens Bevölkerung!

Parteigenossen, Kameraden, Volksgenossen und Volksgenossinnen!  
Der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, hat kurz nach der Machtübernahme am 29. April 1933 den Reichsluftschutzbund

gegründet und ihm die Einrichtung des Selbstschutzes der Bevölkerung im zivilen Luftschutz und die Propaganda für den Luftschutzgedanken übertragen.

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat durch das Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935 die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes nachdrücklich hervorgehoben und die

### Luftschutzpflcht für jeden Deutschen

als Ergänzung der Wehrpflicht gesetzlich festgelegt. Eine große Anzahl deutscher Männer und Frauen hat sich bereits jetzt in uneigennütziger Gemeinschaftsarbeit für diese Aufgabe der inneren Landesverteidigung zur Verfügung gestellt.

Es bedarf aber der reiflichen Mitarbeit aller, um die großen Fragen der Heimatverteidigung zu lösen.

Wenn erst die Alarm-Sirene ertönt, ist es zu spät, mit Vorbereitungen zu beginnen. Es heißt, sofort

Dresden, im Oktober 1935

NSDAP Gauleitung Sachsen  
gez. Martin Mutzmann,

Reichsstatthalter in Sachsen und Gauleiter.

Staatsministerium des Innern  
gez. Dr. Frick, Staatsminister

Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Land Sachsen,  
gez. Schröder, Generalmajor a. D., Landesgruppenführer

Landesbauernschaft Sachsen  
gez. Körner, Landesbauernführer.

Aufklärung in alle Kreise zu tragen und die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit für die Abwehr auszubilden.

Diese Vorbereitungsarbeit ist dem Reichsluftschutzbund übertragen, der mit seinen Lehrkräften und seinem Lehrmaterial in den Luftschutzschulen die Ausbildung der Selbstschutzkräfte durchzuführen hat.

Die deutsche Luftflotte und die Flak-Waffe sichern die militärische Abwehr!

Jeder Deutsche in Stadt und Land erfülle seine Luftschutzpflcht! Mitarbeit im Reichsluftschutzbund und Unterstützung seiner Arbeit ist für jeden Parteigenossen, jeden SA- und SS-Kameraden und darüber hinaus für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin höchste Pflcht! Wir erwarten von der Volksgenossenschaft und dem gefunden Abwehrwillen der Bevölkerung, daß sich niemand dieser Pflcht entzieht. Ein Volk, das den eisernen Willen zur Selbstbehaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen.

Bereitsein ist alles!

Luftschutz tut not! Luftschutz ist Wehrwille!

Werdet Mitglied im Reichsluftschutzbund!

SA der NSDAP, Gruppe Sachsen,  
gez. Schepmann, SA-Gruppenführer.

NS-Frauenchaft, Gau Sachsen,  
gez. Kühnemann, Gaufrauenchaftsleiterin.

SS, Abschnitt II,  
gez. Burghardt, SS-Standartenführer.

dergewinnung der deutschen Wehrfreiheit auf Grund eines mutigen Entschlusses des Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler in das neue Volkshier ein. Die alten Garnisonstädte, die fünfzehn Jahre verödet, vereinsamt waren, kehren zu ihrem früheren Leben und Treiben als Soldatenstädte zurück. Aus Dorf und Stadt rücken die Rekruten des Jahrganges 1914 ein, um den einzelnen Truppenteilen zugeführt zu werden, Mag auch so manchen jungen Mannes Herz beim Eintritt in die Kaserne etwas aufgeregter geschlagen haben, mag manche Mutter bangen Herzens den Sohn haben scheiden lassen: Sugenbliche Anpassungsfähigkeit, jugendlicher Unternehmungsgeist und ein stolzes Gefühl trotz allem ließen sehr bald über die ersten Stunden des Rekrutenlebens hinwegkommen. Solange man sich noch im buntgewürfelten Zivil gegenüberstand, lag noch so etwas wie Fremdheit zwischen allen, nachdem aber erst jeder den Ehrenrock des Frontkämpfers angezogen hatte, nachdem durch ihn alle gleichgerichtet, gleichgestaltet worden sind,

seitdem haben sich die ersten Fäden einer Schicksalsgemeinschaft, einer Kameradschaft entwickelt. Und wenn in acht Tagen der Rekrutenjahrgang 1914 zum erstenmal geschlossen in soldatischer Front zur Verteidigung angetreten sein wird, dann ist zwar allen das Leben noch etwas neu, unbehaglich und voller Geheimnisse, aber es hat sich inzwischen schon jene Soldatenkameradschaft gebildet, die durch die ganze Dienstzeit hindurch und oft weit darüber hinaus für das ganze Leben zusammenhält. An dieser Einstellung des Rekrutenjahrganges 1914 nimmt das ganze deutsche Volk teil. Nicht nur, weil Tausende von Familien einen jungen Vaterlandsverteidiger gestellt haben, sondern weil die Ueberzeugung überall vorherrscht, daß nunmehr endlich wieder ein Volkshier auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht besteht, daß Deutschland und seine Sicherheit nicht mehr der Willkür seiner Nachbarn ausgeliefert sind. Dieser 1. November 1935, der uns zum zweiten Male die Grundlage für ein Volk in Waffen gegeben hat, wird deshalb in

der Geschichte des deutschen Volkes eine wichtige Rolle spielen. Mit ihm erhält der Gedanke von der wiedergemommenen Freiheit einen sichtbaren Ausdruck. Bald wird es in den alten und neuen Kasernen widerhallen von frischen, frohen Soldatenliedern, und in wenigen Wochen, wenn die neuen Rekruten erst „gehen können“ und zu grünen verstehen, wird mehr als bisher das graue Kleid des deutschen Volkshieeres das Straßenbild beherrschen. Diese Tat Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus wird das Band der Volksgemeinschaft noch fester binden, da sie den Aufstieg zeigt, den Deutschland seit dem 30. Januar 1933 genommen hat.

### Laual in Nöten

Es ist behauptet worden, daß Laual den italienisch-österreichischen Konflikt habe benutzen wollen, um seine innerpolitischen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Rolle, die er in diesem Streitfall gespielt hat, hat aber durch die englische Politik ein anderes Gesicht bekommen, als er es beabsichtigt hatte. Vorübergehend sah es so aus, als hätte er sich nicht zwischen zwei, sondern zwischen drei Stühlen gefehlt. Und wenn er heute feierlich erklären ließ, daß er mit England zu gleicher Auffassung über die Durchführung und Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gekommen sei, so vermag das über die Tatsache nicht hinwegzutäuschen, daß durch seine außenpolitische Schaukelpolitik keine innerpolitische Stellung keineswegs gefärt worden ist. Nach dem Ausgang des Radikalsozialistischen Parteitages zeichnet sich nicht nur eine neue Regierungskrise, sondern ein regelrechter Zerfall des Kabinetts der nationalen Union ab. Die Radikalsozialisten haben sich mit der sogenannten Volksfront in der Forderung auf Auflösung der nationalen Verbände aufs engste verbündet. Laual steht deshalb vor der Notwendigkeit, dieser Forderung nachzugehen und damit die Unterstützung der Rechten zu verlieren oder sich dieser Forderung zu widersetzen und damit den Sturz der Regierung zu besiegeln. Denn ohne Unterstützung durch die Radikalsozialisten kann das jetzige Kabinett nicht mehr regieren. Die nationalen Verbände sind aber keineswegs gelonnen, sich wehrlos den Forderungen der Linken zu ergeben. Wenn man sich die heutige Lage der innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs genauer betrachtet, gewinnt man den Eindruck, daß sich dort eine ähnliche Lage ergeben hat, wie wir sie etwa in den Jahren 1930—1932 erlebt haben.

### Folgen schwere Flugzeugabstürze

Das größte amerikanische Armeeflugzeug ist in Dayton (Ohio) bei einem Probeflug 30 Meter nach dem Start infolge Versagens der linken Motoren abgestürzt. Die fünfköpfige Besatzung erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen, einer davon lebensgefährliche Verletzungen.

Ein Verkehrsflugzeug der United Air Lines stürzte in der Nähe der Stadt Cheyenne (Wyoming) ab. Das Flugzeug fiel auf eine Bergspitze und explodierte, wobei vier Personen getötet wurden.

Im italienischen Flughafen Buntiffella stürzte ein Marineflugzeug kurz nach dem Start ins Meer. Von den fünf Mitgliedern der Besatzung wurden vier getötet und einer verletzt.



Westsild (M).  
Festplakette des 3. Reichsbauerntages.  
Unser Bild zeigt die Festplakette des 3. Reichsbauerntages in Goslar, der vom 10. bis 17. November stattfindet. Schwert und Wehre weisen auf den unerschütterlichen Lebenswillen des deutschen Bauerntums hin.

## Cavalis aktive Innenpolitik

302 Notverordnungen vor dem Ministerrat.

Paris, 31. Oktober.

Die Mitglieder des französischen Kabinetts waren zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten, dem nach einem Bericht des Ministerpräsidenten Cavalet über die außenpolitische Lage 302 Notverordnungen zur Unterzeichnung vorlagen.

Es handelt sich um Reformen der inneren Verwaltung des Staates, der Departements und der Gemeinden wie zum Beispiel die Aufhebung der Generaldirektion für elsaß-lothringische Angelegenheiten und ihre Angliederung an das Ministerpräsidium, ferner um die Neuordnung des Getreide- und Futtermittelmarktes und um eine ganze Reihe von Erlassen für die Befundung der Landwirtschaft. Ferner wurde für die Verwaltung Luftschiff ein neuer Kredit eröffnet, dessen Höhe jedoch noch nicht bekannt ist.

## Von gestern bis heute

Diplomateneinfänge beim Führer.

Der Führer und Reichszugler empfing den Gesandten des Königreichs Irak, Seine königliche Hoheit Emir Zeit-el-Husseini, ferner den neuernannten lettischen Gesandten, Herrn Celmins, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. An dem Empfang nahm teil der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, und die Herren der Umgebung des Führers. Emir Zeit ist der erste Gesandte seines Landes in Deutschland, nachdem Irak vor einiger Zeit seine staatliche Selbständigkeit erlangt hat.

Einberufung des Memeler Landtags.

Die Einberufung des neuen Memelländischen Landtags wird nunmehr auch amtlich bestätigt. Durch Akt vom 31. Oktober 1935 hat der Gouverneur des Memelgebiets die erste Sitzung des neuen Memelländischen Landtags für Mittwoch, den 6. November, vormittags 10 Uhr, in den Räumen der Memeler Stadtverordnetenversammlung anberaumt.

Regierungsumbildung in der Tschechoslowakei.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk hat der von dem Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Umbildung der Regierung zugestimmt unter der Voraussetzung, daß es zu keinen größeren Änderungen komme. Er wird jedoch zunächst den in Aussicht genommenen künftigen Ministerpräsidenten Dr. Hodzja empfangen, um sich von ihm seine Pläne darlegen zu lassen. Ebenso sind den Ministern die Absichten der tschechischen Agrarier zur Kenntnis gebracht worden. Sie werden darüber den übrigen Regierungsparteien berichten. Mit dem förmlichen Rücktritt der Regierung ist daher erst zu rechnen, wenn alle diese Besprechungen in zustimmendem Sinne abgeschlossen sind.

Wieder eine Lügenmeldung.

In ausländischen Blättern sind Meldungen verbreitet, denen zufolge das Propagandaministerium seine nachgeordneten Dienststellen angewiesen habe, die Namen im Kriege gefallener Juden von Kriegerdenkmälern und Gedenktafeln zu entfernen. Gegenüber diesen Meldungen wird amtlich festgestellt, daß eine solche Anweisung nicht ergangen ist.

Georg II. wartet Volksentscheid ab.

Aus der Umgebung des Königs Georg von Griechenland wird mitgeteilt, daß noch keine endgültigen Beschlüsse über seine Rückkehr auf den griechischen Thron gefaßt seien. Wenn der Volksentscheid günstig laute, werde König Georg voraussichtlich nach Italien reisen und von dort an Bord eines griechischen Kreuzers nach dem Piräus fahren.

## Allerlei Neuigkeiten

Rundfunksender für die Bayerische Ostmark. Zur Verbesserung der Rundfunkempfangsverhältnisse in der Bayerischen Ostmark beabsichtigt die Deutsche Reichspost, einen Rundfunksender mit einer Leistung von 5 kW zu errichten. Die Ermittlungen für den günstigsten Aufstellungsort des Senders sind im Gange. Der Sender wird, da Einzelwellen nicht verfügbar sind, an ein bestehendes Gleichwellennetz angeschlossen werden.

Die „Vergnügungssucht“ der Londoner. Eine Rede des arbeiterparteilichen Londoner Stadtpräsidenten, Morrison, der sich über die Moral der Londoner Bevölkerung beklagte, hat in London Aufsehen hervorgerufen. Vor dem Londoner Stadtrat erklärte Morrison, daß London vergnügungssüchtiger als Paris geworden sei. Er glaube sogar, daß London die am wenigsten religiöse Stadt in der Welt sei. Es sei erwünscht, daß der Londoner Stadtrat die Vergnügungssucht der Bevölkerung „abbremse“.

Spanischer Dampfer ausgebrannt. Der spanische 3000-Tonnen-Dampfer „Zabalbide“ geriet bei der Einfahrt in die Dockanlagen von Garston (Lancaster) in Brand und wurde fast vollständig vernichtet. Das Schiff hatte eine Ladung von Esparto-Gras an Bord. Die Beladung konnte rechtzeitig an Land gebracht werden. Nach stundenlanger Arbeit gelang es den Feuerwehrgen, ein Uebergreifen des Brandes auf andere Schiffe zu verhindern.

Zusammenstoß zweier Fischdampfer. Nachts stießen an der portugiesischen Küste bei Praia da Mindelo zwei Fischdampfer zusammen. Dabei wurde der eine Dampfer, „Troja“, so schwer beschädigt, daß er sofort sank, während das andere Schiff, „Guia Velha“, nur leicht beschädigt wurde und die Beladung des gesunkenen Schiffes übernehmen konnte.

Geheime Erdölleitung in Argentinien? Aufsehenerregende Gerüchte über das Bestehen einer geheimen Rohrleitung zum Transport von Erdöl an der argentinisch-bolivianischen Grenze haben eine gewisse Bestätigung dadurch erfahren, daß der Präsident der Republik die staatlichen argentinischen Petroleumbetriebe mit der Durchführung einer eingehenden Untersuchung beauftragt hat. Nach den vorliegenden Meldungen soll diese geheime Erdölleitung der „Standard Oil Co.“ gehören und von den bolivianischen Petroleumgebieten nach der argentinischen Grenzprovinz Salta führen.

# Trauerfeier für Otto Laubinger

Letzte Ehrung des großen Künstlers

Im Theater am Horst-Wessel-Platz in Berlin fand eine erhebende Trauerfeier statt, mit der die Mitglieder der Reichstheaterkammer ihrem ersten Präsidenten, Ministerialrat Otto Laubinger, in Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels und der engsten Angehörigen des Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Inmitten der Bühne, vor einem riesigen umflorten Banner des Reiches, war auf hohem Katafalk der Sarg aufgebahrt. Berufskameraden hielten dem Heimgegangenen die Totenwache.

Feierlich ertönten die Klänge des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“, von den Pflharmonikern unter Prof. Raabe meisterlich vorgetragen. Beethovens ergreifender Anruf der Ewigkeit „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, von Heinrich Schlusnus gesungen, gab der feierlichen Stimmung sinnfälligen Ausdruck.

Den Dank aller deutschen Theaterleiter an den Verstorbenen sprach Generalintendant Oskar W a l l e d aus, indem er an die großen Verdienste Otto Laubingers um den Neuaufbau des deutschen Theaters in schwerster Zeit erinnerte. Dem vorbildlichen Berufsgenossen und Kameraden vor allem sollten die Abschiedsworte gelten, die Eugen Klöpfer dem Heimgegangenen nachrief. Eine letzte Würdigung des Künstlers und politischen Kämpfers für die kulturellen Ziele des Dritten Reiches gab Reichsdramaturg Dr. Rainer Schölscher.

In bewegten Worten sagte

## Reichsminister Dr. Goebbels

all das zusammen, was Otto Laubinger dem deutschen Theater als erster verantwortlicher Führer der Reichstheaterkammer, der Kulturpolitik des neuen Reiches durch seine unerschütterliche Treue und Tatfreudigkeit, Sachkenntnis und vorausschauende Flessung, seinen Kameraden durch seine selbstlose Hilfsbereitschaft, seinen Freunden durch seine vorbildliche menschliche Haltung gegeben und bis zum letzten Augenblick durch unvergeßliche Taten bewiesen hat.

Selten haben wir einen, sagte der Minister u. a., der mit so glühendem Idealismus wie er seiner Aufgabe diene, dessen Kampfermut unerschrockener, dessen rührende Güte größer und unerschütterlicher, dessen kameradschaftliche Verbundenheit bedingungsloser und dessen soziale Hilfsbereitschaft wärmer und opferfähiger gewesen wäre als die seine. Er war ein Freund unter den Freunden in des Wortes wahrster und tiefster Bedeutung. Der Künstler Otto Laubinger war seine Lauterkeit und prägnante Schloakraft aus

der tiefen Menschlichkeit, die ihn erfüllte. Seine Künstlerische war aktives Bekennterum. Für ihn war das Theater nicht Stätte des Luxus oder des Amüsemments; er sah in ihm eine Erziehungsanstalt für das ganze Volk. Sein Leben und Wirken dienten der Erreichung dieses Zieles. Es schien, als sei mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution nun auch die Erfüllung seines Lebenstraumes gekommen. Jetzt hatte er die Möglichkeit, seine kühnen und weitreichenden Pläne in die Wirklichkeit zu überlehen. Ideen blieben nicht Ideen, sondern wurden Realitäten. Gedanken wie der der Reichstheaterfestwoche oder der der Heidelberger Nationalfestspiele entsprangen seiner unermüdbaren Phantasie. Die Zusammenfassung aller am Theater schaffenden Kräfte in einer einheitlichen Organisation war sein Lebenswerk. Im Aufbau des Deutschen Nationaltheaters im Schillerischen Sinne wollte er ihm die letzte Krönung geben. Mitten im Wert und kurz vor seiner Vollendung ist er nun in den Seelen gestorben. Tiefe Traurigkeit erfüllt uns alle, die wir hier um seine Bahre verammelt stehen. Er ist von uns gegangen und hat uns nur seine Aufgabe als Vermächtnis hinterlassen. Sein Andenken wird bei mir und bei allen, die ihn kannten, unvergeßlich sein. Sein Leben und Wirken steht unaussprechlich in unserem Gedächtnis eingeschrieben. Nun lebe wohl, Du guter Kamerad. Unsere Trauer und Behmut begleiten Dich.

Dann nahm der Schauspieler Friedrich Kayßler mit den eindrucksvollen Worten Stephan Georges „Erhebung“ Abschied von seinem Kollegen und Kameraden. Die Herzen aller Trauergäste schlangen mit, als das Berliner Pflharmonische Orchester zum Schluß Griegs Weifen von Wales Tod aus „Peer Gont“ intonierte. — Von den Brüdern, die den Anfang der Laufbahn Otto Laubingers und den Inhalt seines Lebens bis zuletzt bildeten, begann dann die letzte Fahrt nach Stahnsdorf, wo er inmitten des schönen Waldfriedhofes seine letzte Ruhestätte fand.

## Das Beileid des Führers

Anlässlich des Hinscheidens des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubinger, hat der Führer und Reichszugler an die Gattin des Verstorbenen das folgende Telegramm gerichtet: Auf das tiefste bewegt von dem Unglück, das sie betroffen hat, bitte ich Sie, meine herzlichste Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.



Bestattung Otto Laubingers auf dem Stahnsdorfer Friedhof. Nach der Trauerfeier im Theater am Horst-Wessel-Platz wurde der erste Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf feierlich beigelegt. Weltbild (BR).

## Aus dem Gerichtssaal

Durch den Führer begnadigt.

Die Justizpressestelle Breslau teilt mit: Der Führer und Reichszugler hat den wegen Mordes an der ledigen Frida Stein vom Schwurgericht in Glogau zum Tode verurteilten Franz Boczatek aus Sedschin zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Der Gnadenbeweis ist ergangen, weil Boczatek, der bis dahin unbefragt war und sich eines guten Rufes erfreute, den Entschluß zur Tat in verzweifelter Stimmung gefaßt hat.

Lodesprung eines Schwerverbrechers.

Die berüchtigte Einbrecherbande des Johann Wittenberg wurde von der Duisburger Großen Strafkammer wegen der vielen schweren Einbrüche abgeurteilt, die sie im Rheinland verübt hat. Der Bandenführer Johann Wittenberg erhielt sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Sein erster Mitarbeiter bei den Raubzügen der Bande, der vielfach vorbestrafte Schwerverbrecher Fritz von Jabiensti, konnte allerdings nicht mit den übrigen Komplizen zugleich bestraft werden. Er hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Nach einer Vernehmung durch die Kriminalpolizei hat er sich über das Treppengeländer geschwungen und bei dem Sturz vom dritten Stockwerk in die Tiefe den Tod gefunden.

## Gefängnis für Frankreichs „besten Polizisten“

Paris, 31. Oktober. Der „Fall Bonny“, der seit dem rätselhaften Tod des Gerichtsrats Prince die französische Öffentlichkeit beschäftigt, ist vor dem Pariser Schwurgericht mit der Verurteilung des Gangsterpolizisten zu drei Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist endgültig beendet worden. Bonny ist jener zweifelshafte Anspettor, den der ehemalige französische Innenminister Chéron als den „arbeitsbesten Polizisten Frankreichs“ bezeichnete, und der sich schon kurz darauf als einer der unzuverlässigsten Beamten des

französischen Voltzeitlases entpuppte. Mitangeklagt war ein litauischer Jude Wolberg, der als tätiger Ausländer aus Frankreich ausgewiesen war und Bonny bestochen hatte, um diese Ausweisung wieder rückgängig zu machen. Die vollendete Bestechung ist an den zu hohen Forderungen des Gangsterpolizisten gescheitert. Wolberg erhielt zwei Jahre Gefängnis mit Bewährungsfrist. Er wurde freigelassen und sofort aus Frankreich ausgewiesen.

## Selbstmord eines Mörders vor dem Urteil.

In dem Mordprozeß gegen die Gebrüder Will und Anton Huebsche, der vor dem Dortmunder Schwurgericht verhandelt wird, kam es kurz vor der Urteilsverkündung zu einer überraschenden Wendung. Der Staatsanwalt teilte mit, daß sich Anton Huebsche am Mittwochabend in der Gefängniszelle erhängt habe. Unter dem Eindruck des Todes seines Bruders hat Johann Will Huebsche ein vollständiges Geständnis in einer eineinhalbstündigen Selbstbeziehung abgelegt. Das Schwurgericht verurteilte Will Huebsche wegen Ermordung des Kaufmanns Krahn zum Tode und zu lebenslanglichem Ehrverlust; wegen versuchter Tötung und wegen der vollendeten und versuchten Diebstähle erkannte das Gericht auf 15 Jahre Zuchthaus und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an.

ten Hompel zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Strafsache gegen den ehemaligen Generaldirektor der Wiking-Werke Dr. h. c. Rudolf ten Hompel, hat die Erste Große Strafkammer des Landgerichts in Münster das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen handelsrechtlicher Untreue und Vergehens gegen das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 22 000 Reichsmark, ersatzweise zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Unteruchungshaft wird in Höhe von sechs Monaten auf die erkannte Strafe anzurechnet.

# „Bei Torgau, Tag der Ehre...!“

Zum 175. Gedenktage.

Von Walthari.

Der Ruhmestag von Torgau hat besonderen Anspruch darauf, in der Erinnerung aller deutschen Patrioten fortzuleben. Als letzter ganz großer Schlachten Sieg des Siebenjährigen Krieges setzte dieser Waffenerfolg Friedrichs und Ziens einen der Schlufsteine beim Ausbau der preussischen Großmachtstellung. Friedrich selbst nannte den Tag von Torgau später den „letzten Funken des verglimmenden Feuers“.

Der August des Jahres 1760 hatte den Sieg bei Pleschke gebracht, der die zu befürchtende Vereinigung der Oesterreicher mit den Russen verhinderte. Aber eine Entscheidung war damit noch keineswegs herbeigeführt. Vielmehr häuften sich wieder allerlei Ereignisse, die sich sehr ungünstig auf die militärische und politische Gesamtlage auswirkten konnten. Ein bedeutendes russisches Korps war auf die pommerische Hafenstadt Kolberg vorgestoßen und hatte Unterstützung durch eine schwedische Flottille gefunden. Damit waren nicht nur Stettin, sondern auch die Mark gefährdet. Glücklicherweise hielten sich die Garnison wie die Bürgerwehr — unter ihnen die beiden Rettelbeck — sehr wacker, bis der vom König entsandte General von Werner durch eine schnelle Kavallerieattacke die Feinde in die Flucht schlug und die Stadt befreite. Noch bedenklicher konnte für die Stimmung im Lande ein Angriff der Russen von Schleien her auf Berlin, Charlottenburg und Potsdam werden. Tatsächlich gelang der großen Uebermacht der Feinde auch ihr Plan, diese Städte zu besetzen. Als aber nach vier Tagen bereits die Nachricht kam, der König sei auf dem Anmarsch, um seine Hauptstädte zu retten, zogen sich die Russen unter Tottleben und das ihnen beigelegte österreichische Hilfskorps unter General Bacy zurück. Die Truppen der Jarin gingen ostwärts, die Soldaten Maria Theresias wandten sich nach Sachsen, um sich mit Feldmarschall Daun, der dort stand, zusammenzuschließen. Auf diese Nachrichten hin schwenkte auch König Friedrich, der bereits bis Guben in Eilmärschen vorgedrückt war, westwärts ab. Ihm aber war bekannt geworden, daß Daun mit beträchtlicher Ueberzahl — 63 000 Mann — in einer trefflich gewählten Stellung um die Stadt Torgau stehe. Nachdem er sich einigen Jutagen verschafft und damit sein Heer auf 44 000 Mann gebracht hatte, beschloß Friedrich, eine Entscheidungsschlacht anzubahnen.

Nachdem Friedrich seine Truppen am 2. November bei Schibau zusammengezogen hatte, unterstellte er ein Korps von 18 000 Mann dem General von Zieten. Mit den anderen 26 000 Mann beschloß er, von Norden her Daun auf seinen Höhen, unweit des Dorfes Süptitz gelegen, anzugreifen. Zieten sollte ihm südlich entgegenziehen, dann hoffte man, die Oesterreicher von zwei Seiten wie in eine Aneinanderzunge hineinzubekommen. Unglücklicherweise aber vollzog sich Friedrichs Aufmarsch zur Schlacht und zum Sturm auf die feindlichen Höhen nicht so schnell, wie der Feldherr erwartet hatte. Sümpfe und andere Geländehindernisse konnten nicht in der vorgegebenen Zeit überwunden werden. Als vielmehr das Hauptheer unter Friedrich sich allmählich den Höhen Dauns näherte, hörten die Preußen im Süden rollenden Kanonendonner hin und her gehen. Zieten war von dem rechten Flügel Dauns angegriffen und in ein regelrechtes Artilleriegefecht verstrickt worden. Sofort ging Friedrich — unerachtet dessen, daß ihm vorerst nur ein Teil der Infanterie verfügbar war — zum Angriff vor, der aber unter schweren Verlusten immer wieder von den gut postierten und heldenhaft kämpfenden Oesterreichern abgelenkt wurde. Da — bald gingen die Feinde zu Gegenangriffen über! Daun selbst führte seine Reserven zur Attacke die Hügel hinab, wurde auch persönlich verwundet, leitete aber fallblütig die immer blutiger werdende Schlacht. Auch der Alte Fritz wurde eine Zeitlang außer Gefecht gesetzt; nachdem ihm schon drei Pferde unter dem Sattel erschossen waren, traf ihn eine Kugel mitten auf der Brust. Pelz, Rock und ein Uniformknopf hielten das Geschoss auf. Aber durch die Wucht des Anpralles wurde der König für eine kurze Weile ohnmächtig. Schon waren viele preussische Reimenter auseinandergesprengt, da glückte es in letzter Stunde noch, inmitten von Schneereg, Sturm und Dunkelheit dem bislang so ungünstigen Geschehe eine Wendung zu geben. Einmal gelang es dem Major von Vestwih, in aller Eile einige Bataillone aus Berprenge zu formieren und einen Vorstoß auf die Stellung des Feindes zu machen, wo nach ehemaliger Verabredung Zieten dem Könige über die Süptitzer Höhen entgegenkommen sollte. Alles hing nun davon ab, ob Zieten nach dem stundenlangen Verteidigungskampf auf dem südlichen Höhenvorlande noch jetzt und gerade jetzt zum Angriff schreiten könne und schreiten würde.

Gewiß Zieten hatte angegriffen, hielt auch einen Teil des Dorfes Süptitz in Händen, aber die Höhen waren gut besetzt und auch ihrer Steilheit nach unersteigbar. Wie konnte Zieten, der schon Nachricht von der bedrängten Lage des Königs erhalten hatte, diesem helfen? Ganz unerwartet bot sich ein Ausweg. Ein Schleichweg, den vorher weder Freund noch Feind beachtet hatte, so verwachsen war er am Aus- und Eingang, erwies sich als eine direkte Verbindung zur wichtigsten Höhenstellung Dauns. Mit einer gemischten Truppe stieß Zieten über diesen Weg in die österreichische Flanke, eben als die Kameraden unter Vestwih dort auf der anderen Seite einen Anstieg erzwingen hatten. Nun sahen die Feinde wirklich wie in einer Zange, und in erbittertem Gefecht warf das Zietenische Korps die Oesterreicher ins Tal hinab. Die Schlacht bei Torgau war aus einer drohenden Niederlage zu einem sehr blutigen Siege der Preußen und zu einem sehr schmerzlichen Mißerfolge für das Heer der Kaiserin geworden. Zietens Angriff entschied die Schlacht. Sachsen — außer Dresden — wurde frei, die Oesterreicher gingen zumelst nach Böhmen, die Russen gar über die Weichsel zurück. Das Preußenheer konnte unaektört Winterquartiere beziehen.

## Etwas vom Glückshilfen

Am kommenden Sonnabend rufen Sprechöre und Pachtorgel, Werbemärsche und -Fahrten der SA, SS und des NSKK zur Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes 1935/36 auf. Die Träger des Braunhemdes, die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer, tragen das Leitwort des diesjährigen Winters unter alle Volksgenossen in ganz Deutschland. In dem zurückliegenden Jahre galt der Ein

# Frontsoldaten müssen aktiv bleiben

Zum Schluß der Reichsarbeitstagung der NSKK nahm Reichsriegsopferführer Oberlindober das Wort zu Darlegungen über die Winterarbeit. Er betonte, daß es selbstverständlich sei, daß die NSKK sich mit allem Nachdruck am Winterhilfswerk beteilige und verbend für dieses soziale Hilfswerk einsetze. Er wies auf das Vorbild der Frontsoldaten hin, die vier harte Kriegswinter für Volk und Heimat ausgehalten haben.

Um selbst tätig beim Winterhilfswerk in Erscheinung zu treten, würden die Frontsoldaten der NSKK am ersten Sonntag im Januar öffentlich auf den Straßen des ganzen Reiches sammeln. Besonders würden sich auch die erblindeten Kameraden und die Kameraden im Selbstfahrer an die

sem großen Werk der Volksgemeinschaft beteiligen.

Oberlindober überzeugte die Amtswalter von der Notwendigkeit, in steter Fühlung mit den Kameraden zu bleiben. Grundsätzlich müßten die alten Frontsoldaten aktiv bleiben. Auf das Ausland übergehend, erwähnte der Reichsriegsopferführer, wie günstig sich der Besuch ausländischer Frontsoldaten ausgewirkt habe. Die ausländischen Kameraden hätten sich an Ort und Stelle persönlich von dem neuen Deutschland ein Bild machen können. In jedem Falle aber gelte es, hart und zäh an Volk und Heimat zu arbeiten, damit jede Stunde uns stark finde. Nach einem Treuegelöbnis und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Reichsarbeitstagung der NSKK.

der nationalsozialistischen Gliederungen der Niederringung von Feinden, die Deutschland zu vernichten drohten. In diesen Kämpfen haben SA und SS den Sieg errungen, sie haben Deutschland vor dem bolschewistischen Untergang gerettet. Deutschland kann jetzt die Früchte seines friedlichen Aufbaues ernten. Um uns herum strahlt die Welt von Streit und Hader. Was wir dank dem freiwilligen Einsatz der nationalsozialistischen Sturmabteilungen überstanden, bleibt den übrigen Staaten noch zu lösen. Nicht oft genug kann das deutsche Volk auf diese Dinge aufmerksam gemacht werden. Allzuleicht vergißt es, was einst war.

Wenn in den nächsten Tagen SA und SS durch die Straßen marschieren, dann legen sie Zeugnis ab von der Größe des vergangenen Kampfes, die sich mit diesen Gliederungen verbindet und künden gleichzeitig von ihrem Willen, die Lebensfragen der Gegenwart zu meistern. Der Kampf der Vergangenheit ist beendet, weil der Nationalsozialismus die Voraussetzungen dafür zerstückelt. Die Klassen sind ein für allemal vernichtet; an ihre Stelle ist die wahre Volksgemeinschaft getreten; es gilt, sie zu erhalten. Sie kann aber nur erhalten werden, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen werden: wenn jeder einzelne, der einst glaubte, in der Klasse seine Forderungen vorzubringen zu können, das Gefühl hat, daß nicht die Klasse sondern die Volksgemeinschaft ihm sein Leben sichert. Das WHW schafft die Voraussetzungen dafür; es gibt jedem einzelnen, der der Not preisgegeben ist, das Bewußtsein, daß sein Volk ihn niemals im Stich läßt und es umschließt alle übrigen zu einer Gemeinschaft, die Opfer für ihre Vermittlung bringt.

Wenn am kommenden Sonntag ein Schiffchen als Zeichen des WHW verkauft wird, dann geht an jeden einzelnen der Ruf zum Helfen. Mag das kleine Schiffchen dazu beitragen, das große Schiff, das uns alle trägt, durch alle Klippen hindurchzubringen, um das deutsche Volk zu erhalten, auf daß es die Aufgaben, die das Schicksal ihm stellte, lösen kann.

Nicht nur Mitleid wird dieses Ziel erreichen sondern ein wirkliches Opfer.



## Bur und Boot

Das springt in die Augen, das scheint zueinander zu gehören wie „Blut und Boden“, „Brot und Butter“ — Bur und Boot! Weit gefehlt! Bauernfäuste erfannten das Schreiben nicht. Jahrhundertlang sahen die Bauern mühsam und im letzten Überlegen auf die Schreiberfedeln, Stubenhoder und Leserratten herab, ob es sich nun um die gelehrten Rönche des Frühmittelalters, die streitbaren Geister der Reformation und Gegenreformation oder um die Theoretiker der Landwirtschaft unserer Tage handelte.

Ist das ein Wunder? Wir, die wir der Druckerschwärze oft mit Leib und Leben verfallen sind, die wir meinen, nur aus Büchern Leben und Lebenswillen schöpfen, und gestalten zu können, wir danken uns in dieser papiernen Welt oft so stark. Und doch zerfällt sie uns ebenio oft unter den Händen, sobald der erste kraftvolle Sturm des Lebens dahertreibt. Und in diesem Leben voller Wahrheit und Schärfe, voller unbeglamer Tatsachen und herber Schönheiten steht der Bauer. Er ringt mit diesem Leben, ob es sich ihm in Gestalt widerstrebender Naturgewalten, in der Unfruchtbarkeit der Mutter Erde selbst oder im Werden seines Volkes entgegenstellt. Auf diesem Felde des Kampfes, in Ader, Flur und Dorf, sammelt er seine Erfahrungen, erwacht ihm keine Anschauung von der Welt der Dinge. Im Wind und Wetter, im rollenden Rad des Jahres, in enger Nachbarschaft mit Tier und Baum wächst er selber. Zuletzt, unter weissem Haar, gebückten Rücken, steht er da wie die sturmgepeitschte Kiefer auf einsamer Höhe, die die Tücken des Wetters kennt, die sich nichts vormachen läßt vom linden Säuseln frommer Winde.

Und dann kommen sie zu ihm herein, die Bücher. Man bringt sie ihm, die Kinder schleppen sie ihm haufenweis aus der Schule zu. Sein Sohn „redet wie ein Buch“, wenn er aus der Fachschule zu ihm heimkehrt. Und er? Er hört es sich an, liest auch ein paar Zeilen, klappt dann aber das Bücherwissen kräftig zu, erdrückt den Bücherwurm, rührt den ganzen Krempel vom Tisch herunter... und steckt sich seine Pfeife an. — Bur un Boot!

Und doch müssen beide zueinander kommen! Und sie finden sich auch. Ein breiter, vielbeschrittener Weg führt allerdings nicht zum Ziel; ein schmaler, selten begangener zielt mit der gleichen Unfehlbarkeit ins Schwarze!

Bringt dem Bauern viel Bücher; Bücher voll honig-süßer, wirklichkeitsfremder Bilder; Bücher, die das Seelenleben selbstquälerisch zerpflücken, die die Welt im himbeerfarbenen, roten roten Schimmer sehen — und ihr werdet erleben, daß er sie nicht liest! Legt ihr ihm aber ein Buch auf den Tisch, ein Buch, das der harten Welt grad ins Gesicht schaut, das dem Leben entwuchs wie die Blüte dem Zweig, so echt, so artigen, so schön; das Buch, das nicht zurückschreckt vor den Widerwärtigkeiten des Lebens, vor Tod und Teufel — das Buch des Kampfes: dann wird der Bauer zugreifen und nicht wieder davon lassen. Diesen Büchern hält er die Treue! Und was dann später aus dieser gefunden Verbindung ans Licht des Tages und der Arbeit quillt, was sich daraus zum Willen, zur Tat gestaltet, das ist der Lohn der wahren Gemeinschaft von — Bur un Boot!

Bur un Boot. Ein zweischneidig Schwert! Nur ziel-tüchere, feste Hände sollten es packen, sie können Schlachten damit schlagen! A. B. Kr.

## Ein Viehhändler ermordet und beraubt

Seit dem 25. Oktober 1935 wird der sechsundsechzig Jahre alte Viehhändler Ewald Rösler aus Dresden, Kaufbischstraße 6, vermißt. Nach den vom Kriminalamt Dresden angestellten Ermittlungen mußte von vornherein damit geredet werden, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden war. Er hatte vor kurzer Zeit auf einer Geschäftsreise einen etwa achtunddreißig bis vierzig Jahre alten, etwa 1,75 Meter großen Mann (vermutlich Fleischer oder Viehhändler) kennengelernt, der ihn zu einem Viehkauf in der Gegend von Ditzau bei Riesa überreden wollte. Am 23. Oktober, gegen 2 Uhr nachmittags, ließ der Fremde Rösler durch einen Jungen aus seiner Wohnung herunterbitten. Rösler ging dann mit dem Unbekannten die Grunauer Straße entlang in Richtung Birnauer Platz; dabei haben die beiden offenbar ein Zusammentreffen in Riesa vereinbart. Rösler ist hierauf am Freitag, 25. Oktober, mit dem Zug 17.42 Uhr nach Riesa gefahren, traf sich dort im Wartesaal des Bahnhofs mit dem Unbekannten und ist mit diesem 19.20 Uhr weiter nach Ditzau gefahren, wo sie 19.45 Uhr eingetroffen sind.

Am Dienstag, 29. Oktober, nachmittags, entdeckten Landarbeiter auf Lüßschneider Flur (Bezirk Döbeln) auf einem Saatsfeld, etwa dreißig Meter von der Straße entfernt, eine mit Erde und Kartoffelkraut zugebede Leiche, die inzwischen als die des vermißten Rösler festgestellt worden ist. Rösler war durch schwere Schläge in die Schläfengegend getötet und zum Fundort geschleppt worden. Sämtliche Wertgegenstände (etwa 3000 RM in ganz neuen Einhundertmarktscheinen, die Brieftasche, Uhr, Scheuchbuch sowie eine Schußwaffe, Schirm, Hut und Aktentasche) fehlen.

Von dem Täter fehlt zunächst noch jede Spur. Zur Aufklärung ist es von größter Wichtigkeit festzustellen, in wessen Begleitung Rösler am 25. Oktober (Freitag) von 6.45 bis 7.15 Uhr abends auf dem Bahnhof Riesa oder auf der Weiterfahrt von Riesa nach Ditzau oder auf dem Weg von Ditzau nach Lüßschneitz gewesen ist.

Sachdienliche Angaben, deren vertrauliche Behandlung zugesichert wird, werden umgehend an das Kriminalamt Dresden, Zimmer 132, oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

## „Sie“-Reform in Schweden

In Schweden redet man sich nicht direkt und mit Sie an, sondern stets in der dritten Person unter Anführung aller Titel. Für einen Fremden ist es daher oft schwierig, die richtige Anredeform zu treffen. Ist die Stimmung sehr gemüht, so pflegt man einander anzubieten, „die Titel fallenzulassen“; die dritte Person bleibt aber auch dann immer noch. Seit einiger Zeit wird nun eifrig für eine Reform der Anrede und die Einführung des „Sie“ Propaganda gemacht, und die Schweden haben schließlich viel dagegen, ein wenig von ihrer konventionellen Steifheit fallenzulassen. Nur ist man an die alte komplizierte Anrede so gewöhnt, daß man das „Sie“ schwer über die Lippen bringt. Ältere Damen und Herren nehmen es sogar übel, wenn sie von jüngeren ohne weiteres mit Sie angesprochen werden.

Langsam bürgert sich nun eine Zwischenform ein. Man redet seine Bekannten — nahe Bekannte pflegt man zu duzen — zunächst in der alten Form an, also in der dritten Person und mit allen Titeln, um dann nach angemessener Frist zu fragen, ob die Frau Oberlandwirtschaftsinspektor zustatte, daß man sie mit Sie anrede. Nach den neuesten Anstandsregeln muß die Antwort, wenn sie nicht beleidigend sein soll, behäufend lauten, und dann ist endlich das Eis gebrochen. Sehr viel weniger kompliziert als die alte ist die neue Methode also auch nicht.



# AN DIE FRIEDEN

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen.  
Adolf Hitler, 9. Oktober 1935.

Der Wunsch unserer Süden- und Königs- ist es, im Kampf gegen Götzen und Hölle  
neuen Volksgemeinschaft zu bekämpfen.

Sie die SA, SS und das NSKK ist der Wunsch des Südens stark befallt zu werden, und so  
menschlichen am 3. November 1935 die Königs- der Bewegung für das Winterhilfswerk  
das deutsche Volk. Immer ist den alten Menschen die Bewegung zugeführt  
worden! Wenn sie nun von diesem Tage zum deutschen Volk kommen, um ein Opfer  
für den Sozialismus der Zeit zu erbitten, so möge jeder Volksgenosse seinen Anteil  
für die Überführung dieser alten Menschen im Kampf um die Erneuerung unserer  
Rasse durch ein Opfer für das Winterhilfswerk abstellen.

Die besten Königs- das deutsche Volk sind von diesem Tage die Gabe für das Winter-  
hilfswerk! Bekämpft Euren Verbündeten mit einem tüchtigen Gegenstand!

der Chef des NSKK der SA:                      der Reichsführer SS:                      der Reichsführer:

*Küch*                      *H. Himmler*                      *Schuler*

Zum Tage der ersten Reichsstraßenversammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft  
der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher  
Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

## die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie die NSKK-Männer und NSKK-Führer.

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der  
Volksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

**am 3. November 1935**

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter  
Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

### Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksals-  
gemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewusst ein Opfer bringen zu dürfen.  
Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstatten, die die Garanten  
waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer  
auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

**"Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben"!**

... Du hast nie den Hunger  
kennen gelernt, sonst würdest  
Du wissen, wie lästig erst der  
Hunger ist ...!



Das erste Sammelabzeichen des WHW.

Das nationalsozialistische Ideal  
der Volksgemeinschaft ist eine  
gewaltige Realität!



## Kurze Notizen

Professor Wilhelm Kroll von der Universität Breslau wurde am Dienstag in Oxford die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Im Hafen von Alexandria sind 1300 Verladearbeiter in den Streik getreten. Sie hoffen, im Hinblick auf die vor dem Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen zur Zeit im Gange befindlichen umfangreichen Verladungen von Baumwolle nach Italien ihre Lohnforderungen mit Erfolg durchsetzen zu können.

Der österreichische Ministerrat beschloß, die Voraussetzungen für die Einrichtung der einjährig-freiwilligen Dienstzeit auch im neuen Bundesheer zu schaffen. Die Einjährig-Freiwilligen werden ihre Dienstzeit aber auf eigene Kosten absolvieren müssen, während es im alten Heer noch Einjährig-Freiwillige auf Kosten des Staates gab.

Der italienische Regierungschef hat die Spitzen der faschistischen Partei zum faschistischen Jahresbeginn empfangen und aus den Händen des Parteifreisetärs seinen Parteiausweis für das Jahr 14 entgegengenommen, der die Nr. 1 trägt.

In Stelle des Posener Wojewoden Kwasniewski, der nach seiner Wahl in den Senat von seinem Posten zurückgetreten ist, wurde der ehemalige Wojewode Maruljewski zum Wojewoden von Polen ernannt. Maruljewski hatte dieses Amt bereits vor Kwasniewski inne.

Auf Grund eines internationalen Wettbewerbs hat die brasilianische Regierung verschiedene italienischen Werften den Bauauftrag für sechs U-Boote erteilt.

Der 12. Jahrestag der Ausrufung der türkischen Republik wurde in der ganzen Türkei festlich begangen. In Ankara nahm Staatspräsident Atatürk im Parlament die Glückwünsche der Völkervertreter und des Diplomatischen Korps entgegen. Anschließend begab sich der Staatspräsident nach dem Marsfeld, wo eine große Parade vor etwa 50 000 Zuschauern abrollte.

## Damit Deutschland lebe

Reichsminister Kerrl über seine Aufgabe.

Münster, 31. Oktober.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsministers Kerrl in Münster fand im historischen Friedenssaal des Rathauses ein Empfang statt. Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer hieß den Reichsminister im Namen des Gaues herzlich willkommen. Reichsminister Kerrl führte in seiner Erwiderung aus, daß er an die ihm gestellte schwierige Aufgabe herangegangen sei mit Gottvertrauen und mit unbedingtem Vertrauen zum Führer. Gerade bei der Partei werde er die stärkste Stütze finden. Besonders wertvoll sei es ihm, heute in diesem Saal stehen zu können, in dem ein gewaltiges Stück deutscher Geschichte vor 300 Jahren vor sich gegangen sei, das dem Gebiet, das er heute zu bearbeiten habe, besonders nahestehe. Wenn dieses damals begonnene Werk vollendet sein werde, dann werde Deutschland restlos glücklich sein. In dem der Reichsminister auf den jähren Aufbauwillen des deutschen Volkes nach dem dreißigjährigen Kriege verweisend hinwies, betonte er, daß sich heute der Lebenswille des Volkes auf ein Wort, auf die eine Verantwortung, die wir vor Gott tragen, konzentrierte — Deutschland.

Und es sei auch Gottes Wille, daß wir uns alle fügen müßten als Teile eines gewaltigen, großen Werkes, daß die Gesamtheit leben müsse, wenn auch der einzelne sterben müsse. In diesem Sinne wolle man weiterkämpfen, in diesem Sinne würden Partei und Wehrmacht das deutsche Volk zusammenschmelzen zu einem starken Volk, damit Deutschland in Ewigkeit lebe.

## Bekanntnis zur Wehrhaftigkeit

Reichsarbeitsstagung der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung.

In Anwesenheit aller Gebietsinspektoren, Gauamtsleiter und Bezirksobleute aus dem ganzen Reich begann in Berlin die große Arbeitstagung der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung. Die Bedeutung der Tagung wurde besonders dadurch anerkannt, daß die Vertreter der Reichsbehörden, der Wehrmacht sowie auch der Soldatenverbände erschienen waren.

Der Reichskriegsoffiziersführer, Oberleutnant Ober gab seiner Freude über das vorbildliche Interesse, das auch der Staat und die Wehrmacht an der Versorgung und Fürsorge der alten Frontsoldaten und Kriegsoffiziere nehmen, Ausdruck. Er wies darauf hin, daß die Versorgung noch nicht die von der NSDAP angestrebte Höhe erreicht habe.

Die große Aufgabe der Nation auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und Wiederherstellung der Wehrkraft habe jedoch den Vorrang, und dafür hätten gerade die alten Frontsoldaten und Kriegsoffiziere jederzeit vollstes Verständnis bewiesen. Grundlag sei jedenfalls, daß in der Versorgung selbst einmal vorgenommene Verbesserungen niemals wieder gekürzt werden dürften.

Eine langsame und sichere Aufwärtsentwicklung der Versorgung sei unter allen Umständen die einzig richtige. Von den Behörden erwarte er gemeinsam mit den Kriegsoffizieren wohlwollendste Berücksichtigung. Als Leitwort stelle er der Tagung voran: „Es gibt nichts Schöneres, als für die arbeiten und sorgen zu dürfen, die unsere Frontkameraden waren, und für die hinterbliebenen unserer toten Kameraden.“ Anschließend verlas der Reichskriegsoffiziersführer folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler:

„Die mit den berufenen Vertretern der Behörden und

## Im Geiste der kirchlichen Einigung

Der 31. Oktober ist für die Deutsche Evangelische Kirche der Tag zum Gedächtnis der Reformation, anknüpfend an den Thesenanschlag Luthers an der Schloßkirche von Wittenberg am gleichen Tage des Jahres 1517. In diesem Jahre wird ein solcher Gedentag ein besonderes Gepräge erhalten, nachdem durch die Bemühungen der Reichsregierung um die innere Einigung der Kirche erfreuliche Fortschritte gemacht sind. Die Kirche wird damit in die Lage gesetzt, den äußeren Rahmen, der durch die Reichskirchenverfassung für das ganze Reichsgebiet geschaffen wurde, mit segensreichem Leben zu erfüllen.

Der Aufruf des neugebildeten Reichskirchenausschusses hebt das hervor, was für die protestantischen Kirchen Deutschlands immer zum Lebenselement geworden ist: der Dienst am Volk und die Treue zum Staat. Dr. Martin Luther fühlte sich stets als ein Prophet seiner lieben Deutschen: „Für die bin ich geboren und denen will ich dienen“. Mit seiner Bibelüberlieferung schuf er ein gewaltiges Werk zur Formung der deutschen Sprache, keine Kirchenlieder klingen fort durch die Jahrhunderte. Neben seiner theologischen Beschäftigung widmete sich Luther mit Vorliebe der vaterländischen Geschichte. Er beklagte es, daß aus der Vergangenheit genaue Berichte über das Germanentum fehlten. „Was haben wir mehr zu klagen, als daß wir fast nichts wissen, wo wir hergekommen sind?“ Er meint, die alten Deutschen wären alle riesengroß gewesen und würden die Gegenwartigen für eine Generation von Zwergen halten — an Leib und an Charakter. Wenn Melancthon das Germanentum des Tacitus zitierte, dann leuchtete er: „Ja bei den Alten, da sind keine Leute gewesen!“ Martin Luther wünschte seinem Volke mehr Stolz und seinen Führern ein Löwenherz. Er war ein Kämpfer deutscher Treue, deutscher Wahrhaftigkeit und deutschen Kriegerfinns. Mit ebensolchem Ernst aber mahnte er seine Zeitgenossen, abzulassen von allem leichtfertigen und oberflächlichen Treiben.

Der deutsche Protestantismus erfuhr das Schicksal, durch das Luthertum weitgehend zersplittert zu werden. Daraus sind für seine Geltung in der Öffentlichkeit viele Nachteile entstanden, aber ebenso segensreich wurde auf anderen Gebieten doch seine Vielgestaltigkeit. Er blieb vor einer Erstarrung bewahrt, die sonst in stummer Selbstzufriedenheit ihren Ausdruck finden konnte. Reages geist-

ges Leben auf allen Gebieten, mächtige Gliederungen der Bruderhilfe legen Zeugnis davon ab, daß die evangelischen Kirchen eine fruchtbare Arbeit im Dienste der Wissenschaft wie auch in wertvoller Hilfe geleistet haben.

Männer wie der eben erst verstorbene Professor D. Reinhold Seeberg haben weltanschauliche Fragen mit den Aufgaben des sozialen Lebens durchdrungen. Das neue Ethos, das der Nationalsozialismus zum Durchbruch führte, fand daher auch in den theologischen Kreisen der Kirche einen freudigen Widerhall.

Vor kurzem waren in Paris die Abgesandten des Luthertums aus der ganzen Welt vereinigt. Diese Tagung, wenn sie auch nur den lutherischen Teil der evangelischen Kirchen umfaßte, war deshalb bemerkenswert, weil sie zum Ausdruck brachte, daß die Weltkirchenarbeit durch die umstürzenden Wandlungen unserer Zeit einen neuen Inhalt bekommen hat. Man vertritt auch in den anderen Ländern nicht mehr einen selbstbewußten Optimismus, wie er in den Jahren der Scheinblüte anzutreffen war. Man sieht deutlich die Schwere großer Aufgaben vor sich, die das gesamte Christentum angehen. Die Botschaft des Kirchenkonvents hat die Gemeinden darauf hingewiesen, daß die Kirche der Reformation in allen Teilen der Welt durch entscheidungsvolle Zeiten hindurchgeht.

Im übrigen zeigten die Beratungen ein deutliches Ansteigen des deutschen Einflusses, was schon dadurch zum Ausdruck kam, daß das Deutsche als Verhandlungssprache im Vordergrund stand. Die Tagungen in Stockholm und Lausanne hatten ein Vorwiegen des englischen und amerikanischen Kirchentums gezeigt. Um so erfreulicher war es, daß diesmal das Mutterland der Reformation seinen gebührenden Platz im Kreise der kirchlichen Beratungen der Welt gefunden hatte.

Wie der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Hans Kerrl, vor kurzem in seinem Vortrag vor der Presse ausführte, ist noch niemals eine Zeit so aufgeschlossen für religiöse Fragen gewesen wie die unsere. Es wird Sache der Deutschen Evangelischen Kirche sein, die Gunst der Stunde zu nutzen und durch Lehre und Tat ihren Gliedern den rechten Weg zu weisen. Zur Vertiefung solcher Erkenntnisse regt gerade der Reformationstag besonders an.

der Wehrmacht heute im Reichstag zu einer Arbeitstagung zusammengetretenen Gauamtsleiter und Bezirksobmänner der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung bitten Sie, mein Führer, ihr Gelübnis zu treuer Mitarbeit in Volk, Staat und Bewegung entgegenzunehmen.“

Ein zweites Telegramm wurde an den Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg gesandt.

Nach dem Reichskriegsoffiziersführer ergriffen die Vertreter das Wort. Anschließend hieran berichteten die Abteilungsleiter der Reichsdienststelle der NSDAP.

## Sitzung der neuen Reichskriegsflagge

Verteidigung der Rekruten am 7. November.

Berlin, 31. Oktober.

Am 7. November 1935, 8 Uhr vormittags, wird zum erstenmal die neue Reichskriegsflagge in feierlicher Form von der Wehrmacht geleht werden. Bei dieser Feier wird ein Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten der Wehrmacht die feierliche Verteidigung der am 1. November eingetretene Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Öffentlichkeit zu diesen Veranstaltungen Zutritt erhält. Die Bekanntgabe der neuen Reichskriegsflagge erfolgt am 7. November.

## Neugliederung des Heeres

Im Laufe des Monats Oktober, sind im Heer allgemein neue Bezeichnungen für die Truppenteile eingeführt worden. An Stelle der bisherigen Ortsbezeichnungen führen die Regimenter, selbständigen Bataillone usw. wieder wie früher Nummernbezeichnungen.

Gleichzeitig ist eine Neugliederung des Heeres in Kraft getreten. Den 3 Gruppenkommandos unterstehen 10 Generalkommandos, diesen wiederum die neuen Divisionen mit folgenden Standorten der Städte: Königsberg, Allenstein, Elbing, Stettin, Schwerin, Frankfurt a. O., Magdeburg, Potsdam, Oppeln, Liegnitz, Ulm, Würzburg, Bielefeld, Münster, Gießen, Hannover, Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Regensburg, Nürnberg, Hamburg, Bremen.

Die Stäbe der Kavallerie-Divisionen bzw. Brigaden haben Potsdam, Breslau und Insterburg als Standorte. Außerhalb dieser Divisionen sind Panzertruppen vorhanden, deren endgültige Gliederung noch nicht feststeht.

## Die Aufnahme in die NSDAP

Der Reichsgauamtsleiter Schwarz erläßt folgende Bekanntmachung: Es besteht Veranlassung, erneut mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedsperre nach

wie vor besteht, und daß auch für absehbare Zeit mit einer Lockerung der Mitgliedsperre nicht gerechnet werden kann. In die NSDAP können nur Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel nach Maßgabe meiner Anordnung vom 25. Oktober 1935 aufgenommen werden. Die Einreichung von Gesuchen um Aufnahme in die NSDAP ist somit zwecklos.

## Jugend schafft ein neues Mahnmahl

Der Reichsjugendführer zum Tage von Langemark.

Die Hitler-Jugend hat durch eine besondere Tat ihr Bekenntnis zum Geist von Langemark unterstrichen. Sie hat vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Patenschaft über die Kriegsgräberstätte Dranouter „Dongalferme“ am Kemmelberg in Flandern übernommen und wird am 10. November die traditionelle Langemark-Feier zum ersten Male von sich aus gestalten.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach wendet sich anlässlich der Übernahme der Patenschaft über den Kemmel-Friedhof mit einem Aufruf an die deutsche Jugend. Darin betont er, daß sich Deutschlands Jugend bewußt in die reiche Tradition des alten deutschen Heeres stelle und damit zugleich eine große und heilige Verpflichtung übernehme. „Ihr, deutsche Jungen und Mädel,“ so sagt der Reichsjugendführer u. a., „habt nur zum Teil die Zeit des großen Krieges noch miterlebt. Darum könnt ihr die Leistungen und Opfer der Feldgrauen nur ahnen. Aber von den Opfern an Blut und Leben, die eure Kameraden für Deutschlands Ehre und Freiheit brachten, führt ein graber Weg zu den Toten unseres Kampfes. Aus dem Blute, beider sind die Fundamente des Dritten Reiches gebaut worden.“ Der Reichsjugendführer sagt noch, daß auf dem Kemmel-Friedhof ebenso wie in Langemark ein Mahnmahl geschaffen werden soll, das auch äußerlich deutschen Heldengeist und deutsche Treue in alle Zukunft bezeugt.

## Kampf gegen Hunger und Kälte

Dem Winterhilfswerk sind auf der Spendenliste Nr. 17 u. a. folgende Beträge (in Reichsmark) zugegangen: Continental Gummiwerke AG, Hannover, 100 000; Vereinigte Kugellager-Fabriken AG, Schweinfurt, 60 000; Gemeinshaft Gruppe Deutscher Hypotheken-Banken, Berlin, 30 000; Franz Hamel u. Co. GmbH, Duisburg-Ruhrort, 25 000; Polensky u. Jöllner, Berlin, 25 000; AG für Verkehrswesen und Eisen, Tochtergesellschaft, Berlin, 24 000; Vereinigte Eisenbahn-Signalwerke GmbH, Berlin, 20 000; Vereinigte Deutsche Nickel-Werke AG, vorm. Westf. Nickelwerkzeug-Fabrikation u. Co., Schmerte, 20 000; Generaldirektion der Agrippina-Gruppe, Köln, 20 000; Kofswerte u. Chem. Fabriken AG, Berlin, 15 000; Versicherungsanstalt d. sächs. Gewerbetreibenden, Dresden, 12 000; Dorner Metallbauern GmbH, und angechl. Konzernfirma, Friedelslohafen (B.), 11 000; Sächsische Staatsbank, Dresden, 10 000; Frh. Homann AG, Margarine-Werke, Ditten, Teutoburger Wald, 10 000; Kaufm. Krankenkasse Halle (S.), Berlin, 10 000; Medienburgische Hagel- und Feuer-Versicherungs-Ges. auf Gean-

11147: H. Neubrandenburg, 8000; Alte Leipziger Lebensversicherungsges. a. Gegenst., Leipzig, 7500; Elektrizitäts-Versorgungs-Ges. Berlin, Abteilung Elektrizitätswerk, Rostock, 6000.

Je 5000 RM zeichnen: Allgem. Häuserbau AG, Berlin; Franz Brasse, Leber-Werte, Waiba; Ostpreussische General-Landwirtschafts-Direktion, Königsberg; Deutsche Messingwerke, Carl Ewerting AG, Berlin; Dega AG, (Zuerger), Berlin (weitere); Rar-garinewerk Gebr. Fausler, Edelstedt-Eulzbach (L. Rate); Ueber-landwerk Oberklesien AG, Reife; Leipziger Feuer-Versicherungs-Kass., Leipzig; Richter u. Schädel GmbH, Bauausführungen, Berlin.

In kleineren Beträgen sind auf der Spendenliste Nr. 17 118 325 RM gezeichnet worden.

## Ein neues Rezept

Neue Vorschläge zur Lösung des Ostafrikaproblems?  
Paris, 31. Oktober.

„Petit Journal“ will aus einer nicht genannten ausländischen Quelle genaueres über die Vorschläge zur Lösung des Ostafrikaproblems erfahren haben, die den Gegenstand von Besprechungen zwischen englischen und französischen Kolonialfachverständigen gebildet haben sollen. Nach dem „Petit Journal“ könnte man sogar dem Glauben verfallen, daß die Vorschläge in diesen Besprechungen ausgearbeitet worden sind. Inzwischen liegen freilich schon aus London Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß es sich um italienische Entwürfe gehandelt hat, die von englischer Seite als nicht diskutabel bewertet worden sind. Trotzdem verliert die Meldung des „Petit Journal“ nicht an Interesse, denn sie hat symptomatischen Wert. Das Blatt entwickelt folgendes Projekt:

„Man wird eine Unterscheidung zwischen dem amharischen und dem nichtamharischen Abessinien machen. Das erstere wird unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden. Danach ergeben sich folgende Punkte:

1. Verwaltung: Ein italienischer Berater beim Negus, italienische Lokalverwalter oder italienische Berater in den Randprovinzen und besonders westlich von Addis Abeba.
2. Armee: Einrichtung eines Fremdenlegion-Systems, das die Aufstellung italienischer Einheiten und zum Teil italienischer Truppenteile gestattet.
3. Gebietsbestimmungen: Harar bleibt bei Abessinien; Ogaden wird Italien zugesprochen; im Tigre und Danakil werden Grenzberichtigungen vorgenommen, die wahrscheinlich darauf hinzuliegen, die von Italien gemachten Eroberungen zu befestigen.
4. Abessinien Zugang zum Meer: Man wird vom Freihafen-System absehen zugunsten eines Korridors. Es scheint aber noch nicht entschieden zu sein, ob dieser durch italienisches, französisches oder englisches Gebiet gehen soll.“

## Englisch-französischer Luftbeifandspat?

Der Pariser Berichterstatter der Londoner „New Chronicle“ will von gutunterrichteter Seite erfahren haben, daß zur Zeit wichtige Besprechungen zwischen Paris und London über die Möglichkeit einer gegenseitigen Luftunterstützung im Gange sind.

Diese Besprechungen seien eine Folge des kürzlichen englisch-französischen Rotenaustausches über den gegenseitigen Flottenbestand im Falle eines Angriffs. Frankreich sei nun gewillt, den Engländern eine aktive und sofortige Zusammenarbeit in der Luft im Falle eines Angriffs zu versprechen. Es sei aber gleichzeitig bemüht, die Verhandlungen zu erweitern, um die Garantie eines sofortigen britischen Luftbeistandes, wenn Frankreich angegriffen wird, zu erhalten.

## Volkskommissare gerüffelt

Wie die Bauern in der Ukraine ausgepreßt werden.  
Moskau, 31. Oktober.

In einer aufsehenerregenden Verordnung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion wird der Bundeskommissar für die Finanzen, Grinko, wegen mangelnder Kontrolle der ukrainischen Finanzverwaltung gerügt, dem ukrainischen Finanzkommissar ein scharfer Verweis erteilt und eine Reihe von hohen Beamten der Finanzverwaltung abgesetzt und dem Gericht übergeben.

Der staatliche Kontrollausschuß hat, wie in der regierungsamtlichen Verordnung festgelegt wird, in der Finanzverwaltung der Stadt Charkow und des Charkower Gebiets grobe Unregelmäßigkeiten, die Erhebung von zusätzlichen Steuern und Abgaben aus eigener Nachvollkommenheit, d. h. die wirtschaftliche Ausplünderung der Bevölkerung und die unkontrollierte Ausgabung von mehreren Millionen Rubel entdeckt.

Der Charkower Sowjet hat außer den üblichen Steuern die Bauern des Gebiets mit zusätzlichen Abgaben für jedes Pfund verkaufter Lebensmittel, für die Verpackung von Markträumen, selbst für die Genehmigung zum Aushängen von Ladenschildern und zur Instandhaltung der Häuser belegt. Aus den eingenommenen Geldern sind dann „Sonderfonds“ gebildet worden, die zur „Belohnung besonderer Verdienste“ verschiedener hoher Beamter dienen.

Auf diese Weise haben sich die Leiter der Finanzverwaltung eine Quelle geschaffen, aus der sie sich gegenseitig dauernd Belohnungen „bewilligten“. Darüber hinaus sind von ihnen aber auch insgesamt 5,6 Millionen Rubel aus den staatlichen Mitteln verschleudert worden. Da eine Kontrolle seitens des ukrainischen Finanzkommissariats oder des Moskauer Volkskommissariats nicht ausgeübt wurde, konnten diese Machenschaften zwei Jahre lang getriebe werden.

## Berhaftetes Arbeitssystem

Die Durchsetzung des Stachanow-Systems in der sowjetischen Industrie hat zu neuen politischen Wenden und Worderwerbungen geführt. Nachdem dieser Tage aus Gorki die Ermordung eines „Stachanowers“, der das bei der Arbeit verhaftete neue Arbeitssystem einführen wollte, gemeldet worden war, berichtet jetzt die „Sowjetika“ von einem neuen Fall aus Stalino (Südost-Ukraine). Dort wurde der Propagandist der Stachanow-Bewegung, Zechnow, von vier Bergarbeitern erschlagen. Die Leiche wurde verscharrt. Aus der gleichen Stadt wird ein Worderwerb in dem Leiter einer Kohlengrube gemeldet. Auch hier war der Täter ein „Saboteur der Stachanow-Bewegung“. Die

# Kowno denkt nicht an Kursänderung

Als vor wenigen Wochen die litauische Regierung ihren Plan der Errichtung eines sogenannten Statutgerichtes in Memel bekanntgab, wurden auf Grund zwölfjähriger Erfahrungen mit litauischen Methoden sofort Befürchtungen laut, daß hier die Möglichkeit der Beseitigung der letzten Reste des Memelstatuts gegeben sei, zumal über die Belegung des Gerichtes von Kowno aus nichts bekanntgegeben wurde. Jetzt stellt sich heraus, daß die vier Richter vom litauischen Staatspräsidenten bereits ernannt sind, und zwar handelt es sich ausnahmslos um Litauer! Dieses Gericht soll also in Zukunft entscheidend festzustellen haben, ob Befehle und Verordnungen der litauischen Regierung, des litauischen Memelgouverneurs und — der Memelregierung sich mit dem Memelstatut vereinbaren lassen. Hinsichtlich des Memelgebietes kann außer dem litauischen Innenminister und dem Memelgouverneur nur der Landespräsident des Memelgebietes Klage bei dem Gericht erheben.

Aus alledem geht schon genügend hervor, was das Memelland von diesem eigens gegen das Memeldeutschstum geschaffenen Gericht zu erwarten hat. Wäre dieses Gericht rechtmäßig zusammengesetzt, so könnte seine Arbeit der Beginn der Befreiung des Memellandes von litauischem Terror und dem ganzen litauischen System der Vertrags- und Rechtsbrüche werden, die Kowno im Verlauf von zwölf Jahren angehäuft hat. So aber ist diese Justizbehörde, die ihren Namen „Statutgericht“ wie einen neuen Hohn auf Recht und Gerechtigkeit trägt, nichts als überliste Fenster, d. h. französische Schule. Erst am 29. September hat das Me-

melgebiet nachgewiesen, in wie hohem Grade es trotz aller litauischen Wahlfälschungen deutsch ist — schlimmstenfalls hätte also dieses Gericht mindestens drei deutsche Mitglieder und selbstverständlich deutschen Vorsitz haben müssen, obwohl selbst ein einziges litauisches Mitglied dem Wahlergebnis vom 29. September (über 80 Prozent memeldeutsch!) nicht einmal gerecht geworden wäre.

In diesem über 80 Prozent auch heute noch deutschen Memelland soll also jetzt eine rein litauische eigens hierzu berufene Behörde feststellen, daß alle bisherigen und zukünftigen litauischen Maßnahmen und Verordnungen dem Memelstatut entsprechen und daß alle rechtmäßigen Akte des — vielleicht! — demnächst zusammenbrechenden Memelländischen Landtages dem Statut selbstverständlich widersprechen! Anderes ist von Litauen nicht zu erwarten, das bisher noch nicht einmal den Termin der ersten Sitzung des neuen Landtages anberaumt hat, obwohl dieser am 29. Oktober fällig gewesen wäre.

Während Litauen nach außen, und vor allen Dingen gegenüber den Garantemächten den Anschein vorzutäuschen versucht, als wollte es die verlogenen Versicherungen hinsichtlich der Beachtung des Memelstatuts wahrnehmen, ist nunmehr die Basis geschaffen, von der aus die Kownoer Machthaber auch den letzten Rest der Memelautonomie „legal“ beseitigen können. Der englische Außenminister, der erst vor wenigen Tagen im Unterhaus entgegen allen Tatsachen sein Vertrauen auf die Kownoer Regierung dokumentierte, dürfte sehr bald von derselben Reaieruna erneut widerleat werden.

Sowjetbehörden wollen den Widerstand der Arbeiterschaft gegen das Stachanow-System durch Verhängung schwerster Strafen brechen.

## Maschinengewehre gegen Streikende

Schwere Unruhen in einem amerikanischen Bergwerksbezirk.

New York, 31. Oktober. In Mannington (Kentucky) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und organisierten Grubenarbeitern. 700 der Gewerkschaft angehörende Grubenarbeiter erschienen auf Last- und Personentraktwagen unvermutet in dem Ort und versuchten, in eine Kohlenzeche einzudringen, die nichtorganisierte Arbeiter beschäftigt.

Ein Versuch der Grubenpolizei, die Angreifer durch Tränengas abzuwehren, mißlang. Die Arbeiter drangen weiter vor. Aus der Menge wurden angeblich etwa 200 Revolvergeschosse abgefeuert. Darauf antworteten die Beamten mit Maschinengewehrfeuer. Fünfzehn Personen wurden verwundet, davon zwei schwer. Da weitere Unruhen befürchtet wurden, wurden eine Maschinengewehrabteilung der Nationalgarde sowie Kavallerie nach Mannington beordert.

## Luftangriff auf Magalo

Die Kampflage in Abessinien

Der bisherige Vertreter Abessinien in Paris und beim Völkerbund, Telle Hawariate, ist in Addis Abeba eingetroffen. Hawariate, der den Wunsch hatte, das Kommando über ein Armeekorps zu übernehmen, wird nicht an der Front Verwendung finden. Er wurde vielmehr vom Kaiser mit der Durchführung eines Sonderauftrags betraut, der sich nicht auf Europa beziehen soll. Hawariate wird die abessinische Hauptstadt bereits in den nächsten Tagen wieder verlassen.

Bei den letzten italienischen Fliegerangriffen an der Ogaden-Front wurde die Stadt Magalo mit Bomben belegt. Meldungen, wonach Magalo bereits von den italienischen Truppen erobert worden sei, entsprechen, wie auf abessinischer Seite versichert wird, nicht den Tatsachen. Man hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß die Italiener Magalo im Zusammenhang mit größeren Gefechtsaktionen in Kürze erreichen, da das Vorgehen und die Stadt selbst von den abessinischen Truppen befechtungsgemäß geräumt wurden. Die abessinische Verteidigungslinie zieht sich auf den Höhen unmittelbar südlich von Magalo den Gosa-Fluß entlang bis zur Einmündung in den Takaße und weiter über Jelaca bis ins Kussa-Gebirge hin.

Der Kriegsverichterstatler des DRB ist von einer fünf-tägigen Besichtigungsreise an die im äußersten Nordwesten gelegene Setit-Front nach Komara zurückgekehrt. Nach seinem Fundspruch wird am Setit-Fluß von italienischen Eingeborenen-truppen eine Verteidigungslinie gehalten und jeder Versuch der Abessinier, einen Flußübergang zu erzwingen, vereitelt. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Om Ager in der der Nähe der Sudan-Grenze am 8. und 9. Oktober statt.

Die Abessinier wollten den Übergang über den Setit erzwingen. Sie wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von italienischer Seite verlautet, daß die Verluste der Verteidiger verhältnismäßig gering gewesen seien. Seither liegt dieser Frontabschnitt unter ständigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Dem erfolgreichen italienischen Vormarsch bei Entfiscio wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigegeben, da er die früher bestandene Einkuchung der Front ausgeglichen und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen habe, sich in der Nähe von Adna und Adigrat festzusetzen. Nunmehr sind italienische Eingeborenenpatrouillen und Genietruppenabteilungen damit beschäftigt, die Möglichkeiten einer Inhabarmachung der Karawanenwege festzustellen und damit die Vorbedingungen für einen weiteren Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Santini sicherzustellen.

Mafale und Umgebung sind von abessinischen Truppen, deren Stärke jedoch nicht festzustellen ist, besetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die italienischen Streitkräfte demnächst den Vormarsch auf Mafale antreten werden. um

die Herstellung einer Verbindung mit der Somali-Front zu erreichen.

An der Somali-Front herrscht zur Zeit gleichfalls lebhaftige Tätigkeit. Nach italienischen Verlautbarungen verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Berlogubi, Schelawie, Goderai, Jet, Uaf Adai.

## Der italienische Heeresbericht

Die italienische vom Ministerium für Presse und Propaganda herausgegebene Verlautbarung Nr. 32 hat folgenden Wortlaut: „Am 29. Oktober fanden Zusammenstöße von Patrouillen auf der in den letzten Tagen von unseren Truppen erreichten Linie statt. Dabei wurden bewaffnete Abessinier in die Flucht geschlagen. Der Dediac von Chire und einige Würdenträger der gleichen Provinz stellten sich den Militärbehörden in Adua, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Die Flieger-tätigkeit an der Somali- und Eritrea-Front ist normal. Die Organisation des Straßenwesens ist jetzt vollendet.“

## Goethe-Medaille für Bruno Kittel

Berlin, 31. Oktober. Der Führer und Reichstagsler hat dem Musikdirektor Bruno Kittel in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Anlässlich der 100. Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoves durch den Bruno Kittelschen Chor am 30. Oktober überreichte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, diese Auszeichnung Bruno Kittel mit einer kurzen Ansprache nach Beendigung des Konzertes in der Philharmonie.

## Auflösung des polnischen Regierungsblochs

Warschau, 31. Oktober.

Der polnische Regierungsbloch, dem sämtliche Parteigruppierungen des Bildungslagers angehörten und der die Grundlage aller bisherigen Kabinette von 1926 ab bildete, hat sich durch eigenen Beschluß aufgelöst, nachdem er seine Aufgabe — Schaffung der neuen Staatsverfassung und Liquidierung des Parteiensystems — vollständig erfüllt hat.

## Mehrheit für die neue spanische Regierung

Madrid, 31. Oktober.

Das spanische Parlament hat der neuen Regierung, in der bekanntlich nur die beiden radikalen Minister Lerroux und Koga durch zwei andere Mitglieder der gleichen Parteien ersetzt sind, mit 163 gegen 17 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. 18 Radikale haben sich der Stimme enthalten. Ferner hat das Parlament einen Sonderrichter zur Untersuchung des Bestechungsstandals Strauß bestellt.

## Von gestern bis heute

Eine 25 000-Mark-Spende der Stadt Leipzig.

Aus Anlaß der Woche des Deutschen Buches fand in Leipzig, dem Mittelpunkt des Deutschen Buchhandels, im Gewandhaus ein Festabend statt, der als Ausdruck des stolzen Bewußtseins von dem Wert und der Anerkennung des deutschen Buches gewertet werden kann. Im Auftrage des Oberbürgermeisters machte der Leiter des Städtischen Kulturamtes davon Mitteilung, daß die Stadt Leipzig als Buchstadt auch in diesem Jahr einen außerordentlichen Beitrag von 25 000 Mark zur Verfügung stellt. Diese Summe soll dazu dienen, die Städtischen Buchereien einschließlich der Buchereien in den Städtischen Schulen mit Büchern zu versehen, deren innerer Wert nach nationalsozialistischer Auffassung sie zur Anschaffung besonders geeignet macht.

Vor einer Amnestie in Polen.

Im polnischen Justizministerium wird eine Amnestieverordnung vorbereitet. Nach ihr sollen, wie Regierungsblätter mitteilen, gewöhnliche Verbrecher, die zu Strafen bis zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt sind, Straf-erlass erhalten. Den Verurteilten, die Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr erhalten haben, soll die Hälfte der Strafe erlassen werden. Bei politischen Vergehen soll die Strafe erlassen werden, wenn sie nicht mehr als 1 1/2 Jahre Gefängnis beträgt. Sie soll auf die Hälfte gekürzt werden bei Strafen bis zu drei Jahren Gefängnis.

### Die Heimkehr des „Eroberers von Marokko“

Marokko steht im Zeichen der großen Feierlichkeiten anlässlich der Heimkehr der sterblichen Überreste Marschall Lyauteys. Die sterbliche Hülle ist an Bord des französischen Kreuzers „Duplex“ in Calablanca eingetroffen, wo in Anwesenheit der Witwe des Marschalls und ihres Sohnes, des Kriegsmarineministers Piétri, des Staatsministers Marin und der Spitzen der Behörden zahlreiche Feierlichkeiten stattfinden werden. Truppen aller Gattungen erwiesen dem Eroberer von Marokko die letzte Ehre. Der Sarg mit den sterblichen Überresten Marschall Lyauteys wird nach Rabat übergeführt, wo seine endgültige Beisetzung im Lyautey-Mausoleum stattfindet.

### Wassersnot in der Schweiz

Gewaltiges Hochwasser verursacht Erdbeben.

Von verschiedenen Orten der Schweiz und auch vom Hochrhein wird gefährliches Hochwasser gemeldet. Seit Sonntag regnet es im Hochalpengebiet ohne Unterbrechung. Im Gebirge der Voralpen sind in den letzten zwei Tagen Niederschlagsmengen von 30—60 Millimetern gemessen worden. Vom 30. September bis 29. Oktober fielen Niederschläge von 175 Millimetern, das sind 100 Millimeter mehr als die normale Oktobermenge. Am Montag führte der Jöhn im Gebirge zur Schneeschmelze, was sonst im November oder Dezember eintritt.

Der Rhein ist in den letzten 40 Stunden in Basel und Waldshut stark gestiegen und hat bereits das Vorgebiet überflutet. Im Kanton Glarus ist zwischen Matt und Elm durch Gesteinsniederstürze wieder einmal die Sernfialstraße verschüttet. Auch an der Klausenstraße ist durch Gesteinsniederstürze der Verkehr gefährdet. Im Kanton Uri sind die Bergbäche über die Ufer getreten, so daß die Gotthardstraße an zwei Stellen unterbrochen ist. Die Reuß führt in ihrem Unterlauf ebenfalls Hochwasser.

Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wassersnot aufgerufen worden. In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser. Keller und Bäder sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mußten Notstige errichtet werden.

Bei Interlaken ist die Brücke über die Ufer getreten und hat die sogenannte Silberbrücke weggerissen. Dadurch ist der Verkehr auf der Straße nach Lauterbrunnen unterbrochen. Ferner wurde die Bahnlinie zwischen Zweisülzchen und Bütschental überschwemmt, doch konnte der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Auf dem rechten Thuner Seeufer sind mehrere Bergbäche über die Ufer getreten. Aeder, Wiesen und Straßen sind mit Schlamm und Geröll bedeckt. Der Straßenbahn- und Kraftwagenverkehr zwischen Interlaken und Guntlen am Thuner See ist streckenweise unterbrochen. Die Feuerwehr arbeitet unausgesetzt, um bedrohte Wohnhäuser vor Schaden zu bewahren. Im oberen Simmental wurde eine Holzbrücke weggeschwemmt. Im Emmental im Kanton Bern hat das Wasser den Bahnkörper unterspült. Der Verkehr ist stellenweise unterbrochen. Infolge starken Schneefalls sind fast alle Alpenpässe vorübergehend gesperrt.

### Merlei Neuigkeiten

Zwei Arbeiter durch Blitzhag getötet. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau in der Strandstraße in Cuxhaven ein. Zwei im Keller beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Herrenloses Schiff in der Ostsee. Nach einer Mitteilung des Vortentkapitans in Ralswiek treibt der schwedische Motorsegler „Alfild“ aus Soelwesborg herrenlos in der Ostsee. Der Motorsegler hatte am Donnerstag voriger Woche Fingholm in Schweden mit einer Holzladung verlassen. Am Sonnabend scheint das Schiff in den heftigen Nordoststurm geraten zu sein und ein Leck erhalten zu haben. Die vierköpfige Besatzung verließ das Schiff, da Gefahr für sie bestand, etwa 30 Seemeilen östlich der Insel Bornholm mit Rettungsbooten. Sie wurde von dem Dampfer „Obin“ geborgen.

Jüdische Betrügereien unter arischem Decknamen. Die Rainzer Kriminalpolizei ist einem großangelegten Schwindel der jüdischen Weingroßhandlung S. Heymann Söhne auf die Spur gekommen. Unter Androhung der Entlassung ist ein Angestellter dieser Firma gezwungen worden, unter dem Decknamen Friß Borch & Co. eine „arische“ Scheinfirma zu errichten, die sich aber ganz in jüdischen Händen befindet. Die jüdische Firma verkaufte geringe Landweine als Qualitätsweine bekannter rheinischer Lagen und erzielte dabei Gewinne bis zu vierhundert vom Hundert. Die Preislisten wiesen Preisunterschiede von 40 bis 60 v. H. zu Ungunsten der „arischen“ Firma auf. Das gleiche Manöver wurde mit Weinbrand und Rischwaffer ausgeführt, wobei ein und dieselbe Sorte mit sechs verschiedenen Qualitätsunterschieden und Preisen in den Handel gebracht wurden. Zwei der Inhaber, Karl und Heinrich Heymann, sind verhaftet worden. Die Verhaftung des dritten Inhabers steht bevor. Die Geschäftsräume und Keller wurden versiegelt.

Brand in einem Londoner Filmstudio. In einem Filmstudio im Londoner Stadtteil Twickenham brach Feuer aus, durch das der ältere Teil der Anlagen der Film Studios, Ltd. teilweise in Asche gelegt wurde. Es gelang der Feuerwehr, nach verhältnismäßig kurzer Zeit des Brandes Herr zu werden. Der Sachschaden scheint nicht beträchtlich zu sein, da die meisten Aufnahmen in dem im September v. J. für 400 000 Pfund erbauten neuen Keller gemacht werden.

Wilkins bereitet seine Südpolreise vor. In Nagallanes (Südgeorgien) ist der Polarforscher Hubert Wilkins eingetroffen. Er trifft dort die letzten Vorbereitungen für seine neue Südpolreise, die er in Begleitung von Lincoln Ellsworth unternehmen wird.

Feuer auf einem amerikanischen Frachtdampfer. Der 5838 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Garach“ teilte durch Funkpruch mit, daß seine Steuerung durch einen Brand beschädigt worden sei und daß er sich 750 Meilen östlich von New York befinde. Da die „Garach“ seitdem nicht mehr um die Hilfe der in der Nähe befindlichen Schiffe nachgefragt hat, nimmt man an, daß sie ihre Reise

## Die Schulungsleiter bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium die Schulungsleiter des Reichsarbeitsdienstes, die ihm durch den Reichsarbeitsführer Staatssekretär H i e r i vorgestellt wurden. Der Reichsarbeitsführer wies in einer kurzen Ansprache an den Minister darauf hin, wie die Partei die Seele und das Gewissen des Staates sei, während der nationalsozialistische Staat die Stetigkeit und Festigkeit der vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen gewährleistet. Gerade der Reichsarbeitsdienst schiene ihm dazu berufen, diese Einheit von Staat und Partei vorzuleben, da er aus dem Boden der nationalsozialistischen Partei herausgewachsen sei.

Der Reichsminister sagte in seiner Antwort, der Reichsarbeitsführer habe in seiner Ansprache ein wichtiges Thema angeschnitten, als er von der Einheit von Partei und Staat gesprochen habe. Diese Einheit mache die Erziehung eines ungeheuer zahlreichen Führernachwuchses notwendig, um schließlich alle Funktionen des Staates von Nationalsozialisten ausüben lassen zu können, ohne die Partei ihrer Führerpersönlichkeiten zu berauben. Darin leiste der Arbeitsdienst wertvolle Hilfe. Er müsse vor allem auch diejenigen, die vorher noch nicht durch die Schule einer nationalsozialistischen Organisation angefaßt seien, zum Nationalsozia-

lismus erziehen. Was Erziehung ausrichten könne, das sehe man zum Beispiel daran, daß die Bevölkerung alter Garnisonstädte ganz allgemein sich durch soldatisches Denken und soldatische Haltung auszeichne, ohne dafür andere Voraussetzungen mitzubringen als die Bevölkerung anderer deutscher Orte ohne Garnison. Es sei immer Aufgabe eines guten Erziehers, die bösen Anlagen eines Menschen zu unterbinden und seine guten Anlagen zu entwickeln. Daß das deutsche Volk auch böse Anlagen besitze, habe sich im November 1918 gezeigt. Wie gute Anlagen in ihm seien, habe es im August 1914 bewiesen.

Ob das deutsche Volk nationalsozialistisch sei und bleibe, das hänge von der systematischen unausgesetzten Erziehung ab. Diese Erziehung dürfe nicht in Theorien steckenbleiben, sondern die Ideale müßten in der Praxis vorgelebt werden. Darin müsse eine Tradition geschaffen werden.

Ob der Arbeitsdienst in hundert oder zweihundert Jahren über eine ebenso feste Tradition verfüge wie heute etwa schon die Armee, das hänge von der Arbeit der Männer ab, die heute die Grundlagen dafür schaffen müßten. In dieser Arbeit aber werde der Arbeitsdienst stets die Unterstützung des Ministers finden.

weiter fortgesetzt hat. Der Dampfer, der neun Passagiere und 36 Mann Besatzung an Bord hat, hatte am Freitag den New Yorker Hafen verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Griechenland.

### Treuhänder der Volksgeundheit

Wenn die nationalsozialistische Bewegung in unaufhaltbarem Siegeszuge es vermochte, trotz unerhörter Widerstände die Macht in Deutschland zu erobern, dann verdankt sie das nicht zuletzt der Tatsache, daß die deutschen schaffenden Menschen sich der Fahne Hitlers verschrieben und trotz all der Enttäuschungen, die sie in vergangenen Epochen erleben mußten, mit einer beispielhaften Treue und einem noch nie dagewesenen Opfermut sich im Ringen um Deutschland einsetzten.

Diese Haltung der schaffenden Volksgenossen ist das Kernstück der Grundlage gewesen, auf der nunmehr, nach Eroberung der Macht, der Aufbau sich vollziehen konnte und in aller Zukunft vollziehen wird. Das aber verpflichtet den Nationalsozialismus ganz besonders gegenüber der Menge jener, die in einer vergangenen Zeit voll Bitternis erkennen mußten, daß sie als nichts anderes betrachtet wurden als ein Bilanzposten in kapitalistischen, liberalistischen oder marxistischen Rechenempeln.

Und so ist alles, was der Nationalsozialismus als Beherrscher des Staates unternimmt, immer nur darauf abgestellt, der Gemeinschaft zu nutzen und in dieser Gemeinschaft vor allem diejenigen zu fördern, die ihr mit der Kraft ihres Körpers oder ihres Geistes dienen. Unter diesen Gesichtspunkten steht auch die neue Aktion, die die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit dem Hauptamt für Volksgeundheit der NSDAP und den Trägern der Sozialversicherung im Augenblick in die Wege leitet.

Wir alle wissen, daß die schaffenden deutschen Menschen in der vergangenen Zeit in einer Weise im Wirtschafts- und Betriebsleben bemert und angefaßt wurden, die nicht nur den einfachsten Gesetzen der Achtung der Menschenwürde widerspricht, sondern die auch volkspolitisch durch nichts zu rechtfertigen war. Einem Raubbau an den körperlichen und geistigen Kräften aller Schaffenden trat an die Seite eine Handhabung der Gesundheitspolitik, die rein negativ wirkend, sich nur darauf beschränkte, entstandene Schäden nach Möglichkeit zu beheben oder zu lokalisieren.

Selbstverständlich hat der Nationalsozialismus in dem Augenblick, da er die Macht in der Hand hatte, keinen Augenblick gezögert, auch auf diesem Gebiete grundsätzliche Veränderungen anzubahnen. In einer einheitlichen Steuerung der Gesundheitsführung des deutschen Volkes und der damit Hand in Hand gehenden Umstellung innerhalb der Vernetzung schuf er die Grundlagen zum neuen deutschen Gesundheitsdenken. Er bereitete damit auch jene Aktion vor, die nun zur Hilfe und zum Besten für alle schaffenden Volksgenossen eingeleitet wird und in deren Durchführung die großartige Organisation der Deutschen Arbeitsfront die technische Seite der Angelegenheit bestreitet, während das Hauptamt für Volksgeundheit 20 000 besonders qualifizierte Ärzte zur Verfügung stellt, die die Untersuchungen der Mitglieder der DAF vornehmen.

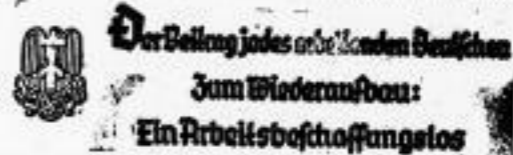
Nun soll aber niemand denken, es ginge uns darum, minderwertigkeiten auszusieben und die Volksgemeinschaft etwa nach Gesundheitsstufen zu klassifizieren. Vielmehr wollen wir durch diese Feststellung des allgemeinen Standes der Volksgeundheit und seine Festlegung in den kommenden Gesundheitskammern erst einmal die Stärke unserer Volkskraft erkunden und dann jedem Mittel und Wege weisen, wie er sich selbst zur eigenen Freude und damit zum Nutzen auch der Gemeinschaft nicht nur weiterhin auf dem Stande seiner Gesundheit und Lebenskraft zu erhalten vermag, sondern wie es ihm möglich ist, diesen Stand ständig weiterzuentwickeln. Hier betrachtet sich der Nationalsozialismus als Treuhänder an der Gesundheit jedes Volksgenossen, und der Wille zur Hilfe steht in dieser Aktion obenan.

Es ist in Aussicht genommen, alle Mitglieder der DAF zu erfassen. Zunächst aber ist die Gesundheitsuntersuchung für die Jahrgänge 1910/11 vorgesehen. Selbstverständlich bleibt hier nicht nur der Grundsatz der Vertraulichkeit gewahrt, sondern es wird auch dafür Sorge getragen, daß dem Volksgenossen, der sich zur Untersuchung stellt — die Kosten tragen die Sozialversicherungsanstalten —, nicht nur kein Verdienstausfall entsteht, sondern daß er auch die Möglichkeit zu unterziehen. Hier werden die Walter der DAF und die nationalsozialistischen Ärzte Hand in Hand arbeiten, um so zu erreichen, daß sich die gesamte Aktion reibungslos vollzieht. Wesentlich ist auch, daß die freie Arzt-

wahl innerhalb der Zahl der beim Hauptamt zugelassenen Ärzte beibehalten wird und Jedermann also den Arzt seines Vertrauens auffuchen kann.

Und so stehen wir denn am Beginn eines neuen Wertes des Nationalsozialismus für die Volksgemeinschaft. Die Beteiligten sind sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt. Sie wollen mit aller Liebe und mit dem festen Willen, sie im Interesse der Allgemeinheit zu lösen, an sie herangehen. An dem deutschen schaffenden Menschen ist es nun, die Beauftragten des Nationalsozialismus nach besten Kräften in ihrer Arbeit zu unterstützen. Jeder hat sich hier als Wahrer des kostlichsten Gutes der Gemeinschaft, der Volksgeundheit als Kraftquell des völkischen Lebens, zu fühlen, und niemand darf sich dem Appell zur Unterstützung, wenn er an ihn ergeht, entziehen.

P. E. Rings



### Sport

Der polnische Fußballmeister in Dresden geschlagen

Am Reformationstag weichte der polnische Fußballmeister, Ruch Blomarchütte, in Dresden und trat zu dem vereinbarten Rückspiel dem Dresdner Sport-Club gegenüber. Die Dresdener hatten bei ihrem Spiel in Bismarckhütte einen 2:1-Sieg davongetragen und konnten jetzt vor 8000 Zuschauern einen verdienten Sieg von 2:0 erringen; zur Halbzeit stand das Spiel 0:0.

Fußball im Gau Sachsen

Am Reformationstag fanden in Sachsen mehrere Vorführungsspiele statt. In B a u k e n stand eine Bezirksmannschaft der Oberlausitz einer Dresdner Ligamannschaft ohne Spieler des Dresdner SC gegenüber. Die Dresdener waren zwar überlegen, hatten aber alle Mühe, einen 3:0-Sieg herauszuholen, weil sich die Baukener sehr gut schlugen.

Nach Leipzig hatte der Bezirk Dresden eine Bezirksmannschaft geschickt, die nicht besonders glücklich aufgestellt war; sie wurde von der Leipziger Bezirksmannschaft glatt mit 5:0, Halbzeit 2:0, geschlagen.

In P l a u e n kam es zu einem stollen Spiel zwischen einer Mannschaft des Vogtlandes und einer solchen aus Westsachsen; die Vogtländer waren leicht überlegen und siegten sicher mit 3:0.

In Chemnitz besiegte eine Chemnitzer Auswahlmannschaft eine Nachwuchsmannschaft nach verteiltem Spiel mit 5:3, während in L a u e r eine Mannschaft des Erzgebirges über den Kreis Zwickau mit 6:3 die Oberhand behielt. In Z w i d a u wurde eine Kreisklassenmannschaft von einer Zusammenstellung Meerane/Glauchau 4:0 geschlagen. Am gleichen Ort blieb eine Zusammenstellung SC Wankwitz 02 Zwickau über eine zusammengestellte Mannschaft des Zwickauer SC und des FC Zwickau mit 6:0 siegreich. In Z w i d a u schlug eine Auswahlmannschaft des Erzgebirges eine Elf Stollberg/Thalheim mit 4:2. Ein Auswahlspiel in Cranzahl erste gegen zweite Klasse endete 5:4. In Meerane verlor ein Gesellschaftsspiel zwischen dem SC 07 und 06 Cranzahl 3:3.

Staffelmeisterschaften des Gauess Sachsen

Am Sonntag wurden anlässlich eines Staffeltages im Dresdener Gönzbad die Staffelmeisterschaften des Gauess V, Sachsen entschieden. Den Löwenanteil führte sich Poseidon Leipzig mit vier Meistertiteln; nur eine Meistertitel fiel nach Dresden, und zwar in der Kraußstaffel für Männer über 4 mal 100 Meter an den Dresdner Schwimm-Verein, der überraschend über Poseidon Leipzig und Stern Leipzig siegte.

Die Ergebnisse: Kraußstaffel für Männer 4 mal 100 Meter: 1. Dresdner SV 4:24,5; 2. Poseidon Leipzig 4:27,5; 3. Stern Leipzig 4:28. Bruststaffel für Frauen, 3 mal 200 Meter-Meistertitel für V. o. W., dem SV Kössen zugesprochen; Bruststaffel für Männer 4 mal 200 Meter V. o. W.: 1. SV Reichensbach 13:02; 2. Lagenstaffel für Frauen 100, 200, 100 Meter: 1. Poseidon Leipzig 6:09; 2. Lagenstaffel für Männer 100, 200, 100 Meter: 1. Poseidon Leipzig 5:21; 3. Kraußstaffel für Frauen 3 mal 100 Meter: 1. Poseidon Leipzig 4:10,4; 2. Kraußstaffel für Frauen 3 mal 100 Meter V. o. W., dem SV Kössen zugesprochen; Kraußstaffel für Männer 3 mal 100 Meter, Klasse II: 1. Reptun Dresden 3:33; 2. Bruststaffel für Frauen 4 mal 100 Meter, Klasse II a: 1. Postel-SB Dresden 6:51,4; 2. Kraußstaffel für Männer 4 mal 200 Meter: 1. Poseidon Leipzig 10:06,8; 2. Runkelbrunnen Klasse I, Männer: 1. Weiß, Reptun Dresden, 141,21 Punkte im Alleingang.

Der Reichsportführer in Belgrad

Reichsportführer von Thammer und Offen stattete in Belgrad dem Hofmarschallamt einen Besuch ab, wobei er sich in das Hofbuch eintrug. Sodann begab er sich zum Ministerpräsidenten und Außenminister Stojadinowitsch und anschließend zum Mini-

Für die körperliche Erziehung der Jugend, Kommissar des Reichssportführers über die Organisation und den Zweck der Olympiade sprach. Am Nachmittag legte der Reichssportführer im deutschen und im serbischen Heldenriedhofe Kränze nieder. Am Abend veranstaltete der Gesandte von Serbien einen großen Empfang für 250 Gäste. Bei dieser Gelegenheit ergriß der Reichssportführer das Wort zu einem Vortrage über den olympischen Gedanken.

**Aljechin—Cune 5:4.** Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljechin und Cune wurde in Amsterdam die 12. Partie gespielt, in der Cune die weißen Steine hatte. Aljechin, der offenbar nicht in guter Form war, kam schon in der Eröffnung in Nachteil, und später brachte er ein inforreses Figurenspiel. Er geriet dadurch sehr bald in eine unhaltbare Stellung und mußte nach 15 Zügen die Partie aufgeben. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 5, Cune 4, remis 3.

### Sturmwind braußt

Laut und wild braußt Sturm über das Land, durch u. Stadt. Er jagt polternd über die Dachziegel, versucht hier und da, halb gelöste Schieferplatten und die Regenrinnen loszureißen, heult schaurig auf, wenn er, durch Straßen und Gassen dahinstürmend, auf Ecken und Mauerflächen stößt und sich in Türen und Nischen verfängt, bevor er das Ende der Straße erreicht, dort, wo er den Bäumen am Wall oder im Park in die braunen Blätter greifen kann, sie jagt, bis er sie achtlos irgendwo verliert. Den Schiffen im Hafen fährt er in die Masten. Aber die Segel sind eingezogen, und so schaukelt er sie in seiner Enttäuschung sehr viel unanfechtbar als sonst und singt dazu ein wildes, laut brausendes Lied, das schaurig durch die Lüfte segt. Dieses Lied aber weckt ein anderes auf: das Lied der Gloden in den hohen Türmen. Höre, wie dumpf das Erz der Gloden dröhnt, wenn der brausende Sturm am Strande reißt und den Schwengel rührt! Nengstlich ducken sich die Häuschen zu ihren Füßen tiefer. Denn da droben in den Lüften wehklagt ohnmächtiges Menschenwerk unter den harten Fäusten unzählbarer Naturgewalten.

### Der Himmel im November

Die Sonne ist im Oktober auf ihrer Bahn weiter herabgesunken. Schon früh bricht jetzt die Dunkelheit herein und gibt dem Sternfreund die Möglichkeit ausgedehnter Beobachtung. Während des Novembers ergibt sich allein eine Verkürzung des Tagesbogens der Sonne um anderthalb Stunden. Im mittleren Norddeutschland geht das Tagesgestirn zunächst um 7 Uhr, Ende des Monats erst um 7.51 Uhr auf. Der Untergang verfrüht sich von 16.38 Uhr auf 15.58 Uhr.

Gegen Abend tauchen bereits die prächtigen Wintersternbilder am Osthimmel auf, während die sternarmen Herbstbilder noch im Süden stehen. Das breite Band der Milchstraße wölbt sich von Ost nach West über den Himmel, im Zenit von der Cassiopeia gekrönt. Tief am nördlichen Horizont erstrahlt das uns vertrauteste Bild, der Große Bär. Im Osten erhebt sich gerade Orion über dem Horizont. Etwas höher steht der Stier mit den Plejaden, und auch die Zwillinge sind schon ganz zu sehen. Einer der ersten sichtbar werdenden Fixsterne, die Capella im Fuhrmann, steht im Nordosten. Ihr solat die ebenfalls sehr

helle Vega, die im Westen im Bild der Leier erscheint. Et was höher zum Himmelspol hinauf taucht Deneb im Schwan auf. In unmittelbarer Nähe der Milchstraße ist im östlichen Quadranten der veränderliche Algol im Perseus aufzufinden.

In der Zeit vom 10. bis 17. sind die Ueberreste des Kometen 1866 I, die Leoniden, als Sternschnuppen zu erwarten. Am 27. treten noch einmal Sternschnuppenschwärme, die sogenannten Bieliden, auf, die dem erst geteilten und später ganz verschwundenen Biela'schen Kometen entstammen. Ihr Ausstrahlungspunkt liegt wenig südlich des Zenits im Sternbild der Andromeda. Störende Gravitationswirkungen der Planeten haben Bahnveränderungen dieser Weltentrümmer verursacht, so daß die phantastischen Sternschnuppenregen von einst heute viel an Pracht eingebüßt haben.

Von den Wandelsternen ist außer Saturn noch Mars im Schützen zu sehen. Jupiter verschwindet fast mit der



Wettbild (M.)

**Hochzeitsgeschenk für Ministerpräsident Göring.** Als Hochzeitsgeschenk der Wehrmacht übergab Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg dem Ministerpräsidenten General der Flieger Hermann Göring ein Bronze-Standbild des preussischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I.

Sonne und hat am 27. eine Konstellation mit ihr. Venus ist Morgenstern und strahlt von etwa 3.30 Uhr ab, ebenso Merkur ab 5.30 Uhr — gegen Monatsende verzögert sich sein Aufgehen bis etwa 7.30 Uhr.

Unter nächstlicher Trabant wird im November folgende Lichtgestalten aufweisen: am 3. erstes Viertel, am 10. Vollmond, am 17. letztes Viertel und am 26. Neumond.

### 2. November.

Sonnenaufgang 6.56 Sonnenuntergang 16.30  
Mondaufgang 12.49 Monduntergang 21.08  
1642: Zweite Schlacht bei Leipzig (Breitenfeld), Sieg der Schweden über die Kaiserlichen. — 1766: Der österreichische Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky in Trzebnitz geb. (gest. 1858). — 1917: Graf Hertling wird Deutscher Reichskanzler. — 1918: Waffenstillstand zwischen Österreich, Ungarn und der Entente.

Namenstag: Prof. und kath.: Allerheiligen.

### 3. November.

Sonnenaufgang 6.58 Sonnenuntergang 16.27  
Mondaufgang 13.16 Monduntergang 22.31  
1760: Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Torgau. — 1801: Der Buchhändler Karl Baedeker in Essen geb. (gest. 1859). — 1849: Der deutsch-österreichische Dichter und Arzt Ernst Frhr. v. Feuchtersleben in Wien geb. (geb. 1806).

Namenstag: Prof.: Gottlieb; kath.: Hubertus

## Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Sonabend, 2. November.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Volk und Staat. Das junge Deutschland. Das Kulturamt der Reichsjugendführung. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Stützpunkt Sironovorsorgung. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Bücher vom Bauern. — Anschließend: Wetterbericht. — 12.10: Jungmädchen singen. — 12.30: Wirtschaftswochenchau. — 12.45: Von deutscher Arbeit. — 13.00: Hinein... Lustige Begebenheiten zwischen Torpfosten, Reh und Ufchenbahn. — 13.00: Sportwochenchau. — 13.20: Wer ist wer? — Was ist was? — 13.30: Sportfunk. Der Sport und das Buch. — 13.45: Musikalische Kurzwelt. — 14.00: Phantasten auf der Würstler Weggel. — 14.45: Was sagt Ihr dazu? — Gespräche aus unserer Zeit. — 15.10: Dänische und deutsche Polizei spielt auf. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Reichsleiter Leipzig: Sonnabend, 2. November

10.15 Das Kulturamt der Reichsjugendführung; 12.00 Ausfahrt: Vom Musikfest der SS; 13.15 Süddeutsche Lände; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 14.50 Deutsche Erde; 15.10 Kinderzünde: Wir ziehen mit unserer Laterne; 16.00 Hinein... Lustige Begebenheiten zwischen Torpfosten, Reh und Ufchenbahn; 18.00 Gegenwartslexikon: Klimatisierung, Magnetophon, Stoppkoffer; 18.15 Friedrich Georg Kerling; 18.35 Blasmusik; 18.50 Ruf der Jugend; 19.00 Heitere Frisuren aus der Buchstadt Leipzig; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Grotes Funk-Potpourri; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Und morgen ist Sonntag!



(36. Fortsetzung.)

„Manlius“, sagte sie atemlos, „du wolltest meinen Vatersnamen wissen. Ich habe immer vergessen, ihn zu schreiben. Brode, Armgard Brode... Du mußt entschuldigen... Ich wollte dir nur beweisen, daß du unter Umständen doch ein armes Mädchen heiraten würdest...“

„Gräfin Brode, unter diesen Verhältnissen...“, stammelte Nichtleben.

... verzichten Sie, Herr Baron“, machte Armgard schelmisch. „Insamant wie ich's mir gedacht habe. Nein, mein Lieber... Man läßt nicht ein Mädchen vor vielen Leuten und läßt es fünf Minuten darauf sitzen. Wir Gräfinnen sind auch Menschen. Und haben Anspruch auf menschliche Rücksichten...“

„Aber...“

„Mach' deine Einwände nachher... Aber sei sicher, ich gehe auf keinen ein, wenn du mich loszulassen versuchst... Bitte, ich habe keine Briefe! Gültige Ehesversprechen! Da kannst halt nix machen, wie sie in Bayern immer sagten...“

Das leise Gespräch zwischen dem Administrator und der Herrschaft machte die Leute ungeduldig... Sie fingen schon wieder an zu reden... Ganz leise jeder einzelne... Aber die Gutsleute von Dorten waren auch herübergekommen...

Wenn so an dreihundert Menschen flüstern, so gibt das einen anständigen Spektakel... Armgard gab sich Haltung. „Liebe Gutsangehörige...“

„Wacht, wacht, die Gräfin will sprechen...“

„Ruhe dahinten...“

„Du machst ja Krach...“

„Halt d'u doch dein Maul, du Esel...“

Endlich Stille...

„Liebe Gutsangehörige“, begann Armgard von neuem, „also ich wäre schon viel früher bei euch gewesen, aber mein Wagen hatte eine Panne... Und da half alle Unschuld nichts... Nun ist's ja doch noch geschafft... Und ich komme gerade rechtzeitig, um euch einen vergnügten Abend und, wie ich euch kenne, auch einen vergnügten Morgen zu wünschen. Dann wollte ich euch auch noch sagen, daß ich von jetzt ab auf Brode wohnen bleiben

werde... Residieren, flüstert mir Herr Mendant Manners u... Na, das wißt ihr ja, Herr Manners hat mich immer recken müssen. Dafür ist er aber auch so etwas wie mein weiter Vater... Und natürlich bleibe ich nicht allein auf Brode, allein und einsam. Herr Baron von Nichtleben hat mich durch die Art, wie er mich begrüßte, schon angezeigt, was ich euch eigentlich erst feierlich verkünden wollte: Wir sind Braut und Bräutigam, und Herr Baron hat sich, unter der Schutzmarke Administrator, seinen zukünftigen Besitz schon einmal angesehen. Aber damit ihr ganz beruhigt seid, verlobt hat er sich nicht mit der Gräfin Brode. Verlobt hat er sich mit der Schwester Armgard, von deren Grundbesitz er keine blasse Ahnung hatte. Und darum glaube ich, er wird mir ein guter Ehemann und auch ein treuer Gutsbesitzer sein. Und nun feiert weiter und viel Vergnügen...“

„Tusch!“ befahl Manners.

Und: „Hoch soll'n sie leben... hoch soll'n sie leben... dreimal hoch...“, tönte es durch die weite Tanne.

Tönte — ist alles in allem ein viel zu vorsichtig gewähltes Wort. Nicht tönte wäre ehrlicher... Es war schon zu viel Alkohol die Kehlen heruntergefließen... Die Männer fühlten einen ungeheuren Tatenrang und entledigten sich seiner durch gröhendes Geschrei... Die Frauen quakten, so gut hatte ihnen die Sache gefallen... Ein paar Alte freilich waren gerührt und zerdrückten ein Tränlein...

Nichtleben hatte schon vieler Herzen gewonnen... „Wenn das die selige Gräfin erlebt hätte“, flüsterten die Aelteren und Besinnlicheren, soweit sie noch nüchtern waren.

Ob er wohl Geld hat?, fragten sich die Praktischen... Wie soll er wohl nicht?, meinten die Menschenkenner, „ist ließen es die hohen Verwandten gar nicht zu. Ohne Geld wäre er ja nicht mal ebenbürtig, wenn er ein Prinz wäre...“

Der Tanz begann von neuem. Armgard machte ein paar der notwendigen Ehrenrunden, nachdem sie einmal mit Manlius über die rauhe Tanne gewalzt war.

Nichtleben holte sich ebenfalls die Frauen, die Manners ihm bezeichnete...

Nachdem so allen Ansprüchen am ländlichen Kommet genügt war, zogen sich die beiden Verlobten mit Frau Manners zurück.

Im Schloß waren zwar ein paar Zimmer für Armgard und ihre Begleiterin in Ordnung gemacht. Aber sie zog es zunächst vor, bei Manners unterzuschlüpfen.

„Ist deine Mutter nicht dabei?“ fragte sie Nichtleben, an dessen Arm sie über den großen Wirtschaftshof ging. „Mein Schwesterchen ist nicht wohl. Sie mußte bei ihr bleiben...“

„Was wird sie sagen, wenn sie erfährt...? Hast du

ihr von deiner Verlobung erzählt?“

„Wie konnte ich! Ich wußte ja nicht einmal deinen Namen!“

Spät erst brachte Manners Armgard und ihre Verwandte ins Schloß. Nichtleben fuhr nach Haus.

Es war die Gewohnheit der Frau von Nichtleben, spät zu Bett zu gehen. Sie las oder schrieb oft bis in die Nacht hinein. So sah sie auch jetzt an ihrem Schreibtisch und ließ die Feder über's Papier gleiten. Seit Kindes-tagen an führte sie eine Art „Gedankenbuch“, wie sie es nannte. Eben war sie dabei, diesem verschwiegene Freunde ihre Wünsche, Sorgen und Freuden anzuvertrauen.

„Wir haben es so gut hier, wie ich es mir nie hätte träumen lassen in den letzten schweren Jahren“, hatte sie geschrieben... „Das Leben lehrt einem immer wieder, Geduld haben. Geduld haben und nicht übermütig werden... Hinter den guten Zeiten stehen die bösen, aber auf die schweren folgen auch wieder schöne. Eine Vorsichtswelt, wenn man sie so liebt. Wer sie aber zu leben versteht, der wäre ein wahrhaft Weiser... Auch ich weiß sie auswendig, und bringe es doch nicht fertig, in dunklen Stunden ruhig-vertrauens zu hoffen. Und wenn es mir gut geht, glaube ich dann auch, es müßte immer so bleiben. Da klopfte es ganz leise an die Tür. Und sogleich nach dieser behutsamen Anmeldung trat Manlius ein.

„Mütterchen, liebes“, sagte er hastiger und sprühender, als es sonst seine Art war... „Ich muß dir etwas sehr Gutes mitteilen. Ich habe mich mit der Gräfin Brode verlobt...“

Sie sah sein erregtes und erhitztes Gesicht, seine leuchtenden Augen, den sieghaften Zug auf seiner sonst so ernsten Stirn.

„Reiß lächelte sie ihn an.

„Erntest!“

„Geh schlafen, lieber Junge!“ sagte sie milde. „Träum deinen Traum aus, wenn er wirklich schön ist...“

„Sprachst in letzter Zeit viel von einer jungen und lieblichen Schwester Armgard!“

„So? Hatte er das? Es war ihm gar nicht bewußt geworden! Seiner Meinung nach hatte er jedes Wort über sie sorgfältig unterdrückt.“

Nichtleben merkte indessen an ihren Worten, daß die Mutter ihn für ein bißchen bezaubert hielt.

Da packte auch ihn der Uebermut, und er lachte ver-züht.

„Mit Schwester Armgard habe ich mich auch verlobt!“

„Na!“, meinte Frau von Nichtleben neckisch, „dann willst du nur hoffen, daß sich deine beiden Bräutchen“, mit Ouel Bräutig zu reden, hübsch miteinander vertragen. Nun aber geh und schlaf sie aus. Und morgen früh wollen wir von deiner Verlobung und dann Näheres erzählen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)